

Riesaer Tageblatt

Dreitagsblatt
Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postredaktion:
Dresden 1520
Glockenstr.
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das gut Veröffentlichte der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Gosehain, des Amtsgerichts und der Amtsankwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 192.

Freitag, 17. August 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,6 Pf. mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig ohne Aufschluss für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für gewöhnlicher Rabatt ersichtlich, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtlängige Unterhaltungsbeiträge können aufdruck auf Bezug und Ausgabe oder Rückforderung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Stationärbau und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Ende des Kellogg-Bates.

Der Kriegsschärfungsvertrag, wie er jetzt im Vorlaufe unterzeichnet werden soll, hat den großen Zweck, nicht nur einen Krieg selbst unmöglich zu machen, sondern auch alle Gefahren zu bannen, die irgendwo kriegerische Komplikationen bedingen könnten. Bis jetzt haben sich zu Partnern dieses Vertrages nur einige der wichtigsten Großmächte gefunden. Die weitauft größte Zahl der Nationen steht dem Gedanken des Paktes wohl sympathisch gegenüber, aber zu einer Unterzeichnung der Bestimmungen ist sie noch nicht aufgefordert worden, wenn auch wohl beabsichtigt sein dürfte, sie später, nach der feierlichen Demonstration in Paris, zur Unterschriftsleistung einzuladen. Das besagt immerhin, daß, solange noch nicht alle Nationen den Willen des Vertragswerkes unterworfen sind, der praktische Wert und Zweck des Paktes nur recht relativ anzusehen sind.

Wie schon gesagt, soll es Hauptaufgabe des Paktes sein, auch die Gefahren zu mindern, die das Ausbrechen eines Krieges wahrscheinlich machen könnten. Nimmt nun der Vorlauf des Kellogg-Paktes, besser gesagt, die Auswahl jener, die jetzt in Paris zusammenfindenden Unterzeichner Rücksicht auf diese Gefahren? Wenn es in Europa einen bedenklichen Gefahrenkreis im Hinblick auf kommende Kriege gibt, so ist dieser im Augenblick im polnisch-litauischen Konflikt zu suchen. Wenn auch, rein äußerlich betrachtet, diese Auseinandersetzung zwischen Warschau und Kowno lediglich eine Angelegenheit dieser beiden Nationen ist, so wird man doch nicht ableiten können, daß die Auswirkungen einer Verschärfung dieses Streitfalls oder einer Einigung über die urtümliche Vilna-Frage höchst vitale Interessen der Nationen berühren, die Polen und Litauen benachbart sind. So hat Deutschland ein höchst vitales Interesse daran, daß der Status quo in Litauen gewahrt bleibt. Dieses Interesse Deutschlands an der litauischen Selbstständigkeit ist durch zwei der lebenswichtigsten Fragen des Reiches bedingt. Die eine Frage heißt Ostpreußen, die andere findet sich in unseren Handelsbeziehungen zu Russland aufzumachen. Der englische und der amerikanische Partner des Kriegsschärfungsvertrages haben ihre Zustimmung zu dem Vertrage von gewissen Vorausestellungen abhängig gemacht, die sich auf die Wahrung ganz bestimmter Interessengebiete der beiden Länder beziehen. England will seine Interessenphäre in Ägypten geschützt sehen. Die Vereinigten Staaten von Amerika wollen ihre Interessen am Panamakanal gewahrt wissen. Mit dem gleichen Recht, das sich diese beiden Nationen für die Sicherung gewisser Interessengebiete herausnahmen, hätte auch Deutschland das Recht für sich im Anspruch nehmen können, sein eigenes spezielles Interessengebiet im Osten gewahrt zu sehen. Das Reich hat auf eine solche Forderung verzichtet, offenbar in der Erkenntnis, daß solche Vorbehaltserklärungen den tatsächlichen Wert des Kriegsschärfungsvertrages beeinträchtigen müßten. Das moralische Gewicht, das in dieser deutschen Selbstbescheidung liegt, müßte es jetzt verlangen, daß die Partner des Kelloggvertrages bei der Erweiterung des Wirkungsbereiches des Vertrages durch Herausziehung anderer Nationen diese vitalen deutschen Interessen im Osten berücksichtigen. Dieses deutsche Interesse verdient hier insofern eine erhöhte Beachtung der Partner des Kellogg-Paktes, als es sich auch eindeutig gegen Gefahren wendet, die kriegerische Komplikationen auslösen könnten. Wenn Rußland und Litauen in den Aufgaben- und Pflichtenbereich des Kelloggvertrages eingegliedert sind, ist auch die litauische Selbstständigkeit unter den Säub der Vertragsbestimmungen gestellt, woraus man zu erkennen hat, daß der Kelloggvertrag auf die kriegerischen Gefahren in Europa nur dann Rücksicht nimmt, wenn er die Staaten im Osten, die alle an-diesen Gefahren mittelbar oder unmittelbar beteiligt sind, in seine Bestimmungen einschließt.

Im Zusammenhang mit diesen Erwägungen ist es einmal ganz interessant, sich auseinanderzulegen, warum die ostpreußische Frage in stärkster Unübersichtlichkeit zum litauisch-polnischen Konflikt steht. Würde es den polnischen Heerführern gelingen, den "weißen Adler" bis an die Küste Litauens vorzutragen, so wäre die politische Umklammerung Ostpreußens vollkommen geworden. Solch eine solche Lage würde bedeuten, daß kann man im vollen Umfang nur dann erheben, wenn man sich den Vorlauf der Deckschrift des Führers der polnischen Nationaldemokratie und des ehemaligen polnischen Außenministers, Tomoski, an den Präsidenten Wilson vom 8. Oktober 1918 vergleicht. Hier steht unter anderem mit dünnen Worten geflüstert: "Wenn Ostpreußen weiter deutsches Gebiet bleiben soll, muss auch Westpreußen im Besitz Deutschlands bleiben. Wenn Ostpreußen als geänderter preußischer Besitz, von der Hauptmasse des Deutschen Reichs durch die dazwischenliegenden polnischen Gebiete abgeschnitten, in deutscher Hand bleibt, wird es eine brennende Quelle alle endenden Streites zwischen Polen und Deutschland sein. Wenn Polen ein wirklich freier Staat sein soll, dann sind nur zwei Möglichkeiten: entweder der nördliche Teil der Provinz mit Königsberg muß mit Polen auf der Grundlage der Autonomie vereinigt oder er muß eine kleine, unabhängige, mit Polen durch eine Befreiung vereinigte Republik werden." Daß dieser Vorlauf der Deckschrift mit den Gedankengängen auch heute noch amtierender polnischer Staatsmänner sich deckt, das hat die Weltöffentlichkeit durch verschiedene Auslassungen Warschaus schon zur Kenntnis erfahren. Würde nun Ostpreußen durch die Zerrümmerung der litauischen Selbstständigkeit völlig von Polen umklammert, dann ist es nur höchstwahrscheinlich, daß solche Gedankengänge die Etage empfangen, die zur leichten Tat notwendig ist. Da ein Verlust der litauischen Selbstständigkeit auch die Barriere vollkommen macht, die Russlands Handelszone mit Deutsch-

Der Stapellauf des Dampfers „Bremen“. v. Hindenburg vollzieht die Taufe.

Bremen, 16. August. Als zweiter der beiden neuen großen Schaufelräder des Norddeutschen Lloyd ist heute nachmittag auf der Werft der Großenwerft die "Bremen" vom Stapel gelassen worden. Dieses Ereignis erhielt keine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg und wurde dadurch zu einem doppelten Freudentag für die ganze bremernde Bevölkerung und zu einem Ehrentag für den Norddeutschen Lloyd. Schon lange vor Beginn des Taufaktes herrschte auf dem Werftgelände und den gegenüberliegenden Ufern, wo Schaulustige von Menschen sich trotz des regnerischen Wetters angestellt hatten, ein lebhaftes Treiben. Auf den zu beiden Seiten des Täuflings errichteten weiten Tribünen waren etwa 3000 Ehrengäste anwesend. Als der Reichspräsident auf dem Werftgelände eintraf, wurde auf dem Verwaltungsbau des Dschimaq die Reichspräsidentenflagge gehisst, die von dem im Hafen liegenden kleinen Kreuzer "Enden" mit 21 Schuh gesetzt wurde.

Nachdem der Reichspräsident am Eingang der Werft durch den Amtsschatz und den Vorstand der Dschimaq begrüßt worden war, fuhr er, mit lebhaften Hochrufen bestimmt, zur Taufkanzel, auf der sich mit ihm außer den Herren- und Amtsratsmitgliedern des Lloyd und der Dschimaq, darunter Dr. Paul von Schwabach, und Vertreter des Bremer Senats versammelten. Kurz nach 3.40 Uhr ergriff

Reichspräsident v. Hindenburg

das Wort zu folgender Taufrede:

"Als vor 70 Jahren der damals noch junge Norddeutsche Lloyd seinen ersten für den transatlantischen Verkehr bestimmten Dampfer vom Stapel ließ, sah er ihm in treuer Abhängigkeit an die heimatliche, altherwürdige Hansestadt den Namen "Bremen" und mit ihm das Bremer Wappen: den Schlüssel, den der Adler kreist und ein Eichenkranz umschließt. Der Gründer des Norddeutschen Lloyd geleitete ihn auf seine Probefahrt mit den Worten: "Auf dem Adler halten wir die Hoffnung fest, daß der Schlüssel uns die Verkehrswege öffnen wird, die wir mit deutscher Manneskraft, Ausdauer und Treue festhalten wollen." Dieses Sinnbild und dieses auverstehliche Wort, in den Anfangsjahren deutscher Seeschifffahrt für die erste Fahrt eines kleinen Überseedampfers geprägt, kann heute auch als Zeichen über der Geschichte des Wiederaufbaues der deutschen Handelsflotte nach dem Kriege stehen. Als die harten Bestimmungen des Vertrages von Versailles Deutschland seiner gesamten Überseeflotte beraubten, ging die deutsche Schiffahrt, vom Steilem aufwärts unterdrückt, mit ungebrochenem Mut und im festen Glauben an die Zukunft an den Wiederaufbau, den, was hier geschildert und genommen war. Trotz schwersten Drucks von außen, trotz wirtschaftlicher Rüte und Schwierigkeiten im Innern ist es dieser gläubigen Zuversicht und diesem ungebrochenen Arbeitswillen gelungen, in wenigen Jahren eine neue Handelsflotte erneut zu lassen, die auf leistungsfähigen, maßstättlichen Fahrzeugen wieder die deutsche Flagge auf den Meeren zeigt. Die deutsche Schiffahrt hat auch in den schwersten Tagen den Glauben an eine neue deutsche Zukunft auf See nicht verloren; siehe deutsche Kraft, deutscherischer Unternehmungswill und treue Ausdauer haben festgehalten und wieder erneuert, was einst unter war am Seeverkehr. Im Wiederaufbau unseres zusammengehörigen Vaterlandes nach dem unglücklichen Kriegsende war die Schaffung der neuen Handelsmarine eine wirtschaftlich wie politisch besonders wichtige Leistung, auf die alle, die an ihr mitgewirkt haben, Reeder, Ingenieure und Arbeiter, mit ehrlicher Begeisterung zurückblicken können."

Der heutige Tag ist für den deutschen Schiffbau wie für die deutsche Seeschifffahrt von besonderer Bedeutung. Wir wollen heute als neuestes und grösstes Fahrzeug der wiedererstandenen deutschen Handelsflotte dieses tolze Schiff seinem Element übergeben. Erbaut nach den neuesten Erfahrungen deutscher Schiffbau und Maschinenbau, ausgestattet durch Geist und Hand exalter deutscher Künstler, soll dieses neue Schiff zusammen mit einem Schwesterschiff dem schnellen transatlantischen Verkehr dienen und ein neues Bindeglied zwischen Europa und Amerika, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten darstellen; es soll zugleich ein Zeichen der unverzerrten deutscher Arbeitskraft und ein Zeichen der unverzerrten deutscher Leistungsfähigkeit sein und können, daß das deutsche Volk nach wie vor mit seiner besten Kraft in friedlicher Arbeit dem Verkehr zwischen den Völkern, die Meere trennen, zu dienen gern ist. Es ist mir in dieser Stunde ein aufrichtiges Bedürfnis, allen denen, die mit Kopf und Hand an diesem Werk mitgewirkt haben und noch weiter arbeiten werden, aber darüber hinaus zugleich auch allen, die seit dem Krieg wieder eine deutsche Handelsflotte geschaffen haben, namens des Reichs wie eigenen Namens warme Anerkennung und herzlichen Dank zu sagen. Sie alle haben zur Wiedereröffnung der deutschen Wirtschaft, zur Wiedererlangung deutscher Gelung im Auslande ein wertvolles Stück beigetragen.

Dir aber, du frohes Schiff, geben wir den Namen, den vor 70 Jahren der erste transatlantische Schaufelräder erhielt, den Namen "Bremen", und mit ihm das Wappen, das die Hoffnung und die Treue wie den Willen, die Wege zwischen den Völkern zu erschließen, verkörpert. Möge dies Schiff, in heil glücklichen Fahrten die See durchseilen, den deutschen Willen zur friedlichen Mitarbeit unter den Völkern über die Meere bringen, möge es ein Glied mehr sein, das uns mit den Ländern jenseits des Oceans verbindet, und möge es uns mahnen, daß nur zusammengefrorene Kraft und einiges Wollen uns den Wiederaufstieg und die Weltbehauptung in der Welt verbürgen! Mit diesem Wunsche laufe ich dir: Bremen!"

Im Anschluß an diese Rede vollzog der Reichspräsident persönlich die Taufe. Klirrend zerbarst die Blaue deutsches Schamweins am Bug des "Bremen", worauf spontan das Deutsche Reichstag eingestimmt wurde. Inzwischen hatte sich der Dienstbau des Schiffes langsam in Bewegung gesetzt und glitt mit immer schneller werdender Fahrt unter dem Jubel der Menschenmenge hinab ins Wasser. In diesem Augenblick brach die Sonne durch.

Nach Verlassen der Taufkanzel begrüßte der Reichspräsident eine Abordnung der Werftarbeiter und bog sich nach der Dienstbau des Schiffes langsam in Bewegung, so fest und glitt mit immer schneller werdender Fahrt unter dem Jubel der Menschenmenge hinab ins Wasser. In diesem Augenblick brach die Sonne durch.

Hierbei nahm Präsident Heinzen das Wort, um im Namen des Norddeutschen Lloyd zunächst dem Reichspräsidenten aufrichtigen und wärmsten Dank für die Vollziehung der Taufe zum Ausdruck zu bringen. Dr. Heinzen gedachte dann der dem Verfasser Frieden folgenden Jahre vorher und schwerer Arbeit. Dienst am Volke sei der Gesellschaft die Rücksicht bei allem ihrem Handeln gewesen. Dienst am Volke sei auch dieses neue Erzeugnis deutscher Schiffbaukunst, deutscher Wissenschaft und Technik und deutscher Arbeitskraftes.

Der Präsident dankte allen, die daran mitgearbeitet haben und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Der Empfang in der Werfthalle.

Bremen, 16. August. Nach der Ansprache des Präsidenten Dr. Heinzen sprach bei dem Empfang in der Werfthalle Baumeister J. F. Schröder, Amtsratsmitglied der Dschimaq, der sich dem aufrichtigen und wärmsten Dank für den ehrenbaren Besuch des Reichspräsidenten von ganzem Herzen anschloß.

Um 4 Uhr 45 verließ der Reichspräsident die Werft und unternahm an Bord des Dampfers Vorwerk eine 1½-stündige Rundfahrt durch den Hafen.

In Bremen. Im Hause des Präsidenten Dr. Heinzen fand um 8 Uhr abends ein Essen in kleinem Kreise statt, zu dem sich mit dem Reichspräsidenten und den Herren seiner Begleitung Präsident Frieden, sowie die Herren- und Amtsratsmitglieder des Lloyd und der Dschimaq, darunter ein Ehrengast, der Präsident Dr. Heinzen das Wort. Er dankte dem Reichspräsidenten nochmals herzlich für seinen Besuch und überreichte ihm einen silbernen Pokal zur Erinnerung an den heutigen Tag.

Der Reichspräsident erwiderte: "Haben Sie, Herr Präsident Heinzen, herzlichen Dank für Ihre freundlichen Worte und diese schöne Gabe der Erinnerung, mit denen Sie mich erfreuen. Ich werde den heutigen Tag mit seinen großen Eindrücken nicht vergessen; er zeigte mir, welche starke Wille zur Arbeit und zur Wiedererlangung deutscher Weltstellung hier in Bremen, und besonders beim Norddeutschen Lloyd, schafft und wirkt. Das zu erleben, war mir eine große Freude, und ich bin Ihnen und allen, die hier mitgewirkt haben, Reeder, Ingenieuren und Arbeitern, mit ehrlicher Begeisterung zurückblicken können."

Glückwunschtelegramm Dr. Dorpmüller's zu den Norddeutschen Lloyd.

11. Berlin. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr.-Ing. Dorpmüller hat an das Direktorium des Norddeutschen Lloyd folgendes Telegramm gerichtet:

Dem Norddeutschen Lloyd spreche ich zu den Gräben der neuen Dampfer "Europa" und "Bremen" augleich namens der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wärmste Glückwünsche aus. Möge den beiden Schiffen, die wichtige Beugnis für deutsche Künste und Wollen ablegen, bestes Glück haben und befehlen.

Generaldirektor Dr.-Ing. Dorpmüller.

Abreise des Reichspräsidenten von Bremen.

In Bremen. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern abend mittels fahrlässigem Schnellzuges 12.01 Uhr Bremen in Richtung Hannover verlassen. Er wird nach einem kurzen Aufenthalt dort selbst nach Bayern weiterreisen, um dort seinen geplanten Urlaub zu verbringen.

Sat hat das Klima Europas verändert?

In den letzten Jahren, namentlich auch wieder in diesem Sommer, hat jeder durch eigene Beobachtung feststellen können, daß die Temperatur wesentlich gesunken ist und es früher einmal wärmer war als jetzt. Wenn es auch gewiß einige sehr heiße Tage gegeben hat, so muß man selbstverständlich die Durchschnittstemperatur berechnen und kommt danach zu dem Schluß, daß diese durchweg niedriger lag als jene früheren Tage, und vergleiche mit alten Aufzeichnungen bestätigen diese Behauptung.

So ist es erklärlich gewesen, wenn gerade in den letzten Jahren immer wieder die Frage unterstellt wurde, ob denn tatsächlich eine allmähliche Erwärmung Europas einsetzen sei. Die reine Witterungsstudie kann nun aber zweifellos hierfür keine Auskunft geben. Warum hat sie einwandfrei festgestellt, daß im Innern Afrikas die Verwüstung durch den Jahrzehnt zu Jahrzehnt größere Höhe und Trockenheit zunimmt, so daß jetzt große Strecken des Landes, dem früheren Deutsch-Südwestafrika, die noch vor 50 Jahren Grassteppen waren, in der Sandwüste verwandelt wurden.

Über das Klima Europas kann jedoch unsere Wissenschaft noch kein abschließendes Urteil abgeben. Sowohl sie ermittelte, daß gewisse Schwankungen des Klimas wahrscheinlich im Anschluß und unter dem Einfluß von entsprechenden Schwankungen der Sonnenaktivität stattfinden, doch erstrecken sich diese Erwägungen nur auf wenige Jahre oder Jahrzehnte und sind auch nicht so erheblich, daß man davon von einem Klimawechsel sprechen könnte. Es kommt hinzu, daß die zuverlässige Witterungsbeobachtung kaum über ein Jahrhundert alt ist, und die Vorstellung für weiter zurückliegende Zeiten auf weniger zuverlässige Aufzeichnungen über den Ausfall von Ernten, den Eintritt der Weinreife, das Auftreten und Auftauen von Flüssen, Bächen und Meerestiefen angewiesen bleibt. Hinzu kommen vielleicht noch Fingerspitze, die die Verbreitung einzelner Pflanzen geben, die aber bereits weniger bedeutsam sind, da seine Gewürze hierfür bestimmt sind, daß die Pflanzen zu allen Zeiten die gleiche Temperatur beansprucht haben müssen.

Weitere herausragende Welebrie haben in den letzten Jahren zusammenfassende Untersuchungen über die Frage angezeigt, ob erhebliche Klimaschwankungen während der neolithischen Zeit in Europa vorkommen haben, aber übereinstimmend sind sie in dem Schluß eingetragen, daß außerdem eine fortwährende Veränderung im Sinne der Zunahme oder Abnahme der Wärme oder der Niederschläge nicht feststellbar ist. Insbesondere hat der namhafte schwedische Meteorologe Gustavsson ermittelt, daß die Inseln Skandinavien heute nicht mehr und nicht häufiger unter dem Polarkreis zu leiden habe als vor einem Jahrtausend.

3. Gaußfeiern des Schützengaues "Niederlausitz" in Riesa.

Herrn Freitag abend nehmen die Veranstaltungen ähnlich des 3. Gaußfeiertags mit der Paroleausgabe der hiesigen Schützen-Gesellschaft ihren Anfang.

Morgen Sonnabend findet bekanntlich abends 9 Uhr Japfenstreich statt, zu welchem am „Goldenem Löwen“ (Schützenstraße) gestellt wird. Er wird folgende Straßen und Plätze berühren: Bismarckstraße — Schloßstraße rechts — Goethestraße links — Schillerstraße links — Lindenstraße rechts — Pauster Straße rechts — Bismarckstraße links — Rosenplatz rechts — Hauptstraße rechts — Schützenstraße rechts — Poppiner Straße — Gelgenhauerstraße links — Altmarkt.

Nach Beendigung des Japfenstreiches vereinigen sich die hiesigen Schützenbrüder mit den auswärtigen Kameraden zu einem gemeinsamen Bierabend im Hotel „Stern“.

Die feierlichen Veranstaltungen der folgenden Tage werden sich wie folgt abwickeln:

Sonntag, den 19. August

Früh 6 Uhr: Befreiung (Stellen 5 Uhr bei Kamerad Kern „Stadt Hamburg“). Nach Beendigung Abholen der auswärtigen Gilde vom Bahnhof.
9 Uhr vorm.: Gauvorstandssitzung im Hotel „Höpflner“. 10 Uhr vorm.: Gauversammlung im Hotel „Höpflner“
1 Uhr: Stellen zum Festzug auf dem Altmarkt
1.30 Uhr: Festzug; Begrüßung auf dem Rathausplatz

Der Festzug wird seinen Weg durch folgende Straßen und Plätze nehmen: Gelgenhauerstraße — Poppiner Straße rechts — Schützenstraße rechts — Großenhainer Straße links — Rathausplatz, hier selbst Begrüßung — Hauptstraße rechts — bis Kloß, Bahnhofstraße, dort Gegenzug — Kloßstraße — Bismarckstraße links — Rosenplatz links — Goethestraße rechts — Freiligrathstraße rechts — Bismarckstraße links — Pauster Straße links — Goethestraße rechts — Schillerstraße rechts — Bismarckstraße links — Schloßstraße links — Goethestraße rechts — Schützenstraße rechts — Schützenplatz.

4 Uhr: Beginn des Schießens auf allen Scheiben
7 Uhr: Ende des Schießens. Nachdem gemütliches Beisammensein in den Lokalitäten Riesaer Schützenbrüder.

Montag, den 20. August

8—12 Uhr vorm.: Schießen auf allen Scheiben
12 Uhr: Große Tafel im Saale des Schützenhauses
1.30 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends: Schießen.

Dienstag, den 21. August

Schießen wie am Montag
12 Uhr: Mittagstafel im Schützenhaus.

Donnerstag, den 23. August

8—1 Uhr: Schießen
Abends 7 Uhr: Preisverteilung und Verkündung der ersten Sieger im Schützenhaus. Geselliges Beisammensein im Schützenhaus.

Sächsisches und Görlisches.

Riesa, den 17. August 1928.

— * Wettervorbericht für den 18. August. Witterung noch unverhältnismäßig seltene Niederschläge, wolzig, dann allmähliche Bewölkungstabnahme. Wärmer, an Stelle abnehmende westliche Winde.

— * Daten für den 18. August 1928. Sonnenaufgang 4.49 Uhr. Sonnenuntergang 19.17 Uhr. Mondaufgang 7.52 Uhr. Monduntergang 20.47 Uhr.
1830: Geboren Kaiser Franz Joseph I von Österreich, König von Ungarn in Wien (gest. 1916).
1850: Der Schriftsteller Honoré de Balzac in Paris gest. (geb. 1799).
1870: Sieg der Deutschen bei Gravelotte-St. Privat.
1915: Die Deutschen erobern Rowno.

— * Jagdplakat betr. Auf die im vorliegenden amtlichen Teile abgedruckte Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

— * Aus dem Görlischen Gelehrblatt. Das Görlische Gelehrblatt enthält in seiner soeben erschienenen Nr. 21 die erste Menderung der Bevölkerungsbestimmungen vom 4. August 1928, die Friedensrichterordnung vom 6. d. M. und eine Menderung der Flusszugsverordnung.

— * Neues Kindererholungsheim. Im Gegenvorstand des Kreishauptmanns Buck, des Amtshauptmanns Görlisch und mehrerer Vertreter der städtischen Behörden wurde gestern das von der Stadt Dresden errichtete neue Kindererholungsheim an den Willendorfer Wald verlegt, welches 500 Kindern Unterkunft gewährt, mit einer soliden Feuer seiner Bestimmung übergeben. Stadtrat Dr. Richter überwiegt das Heim mit einer kurzen Ansprache der Ober- und Amtsraum der Schirmherrin Frau Beine.

— a. Autounfall. Auf der von Lauscha nach Geising führenden Staatsstraße ereignete sich am Donnerstag kurz nach Mittag ein eigenartiger Unfall. Ein auf der Fahrt nach Dresden begriffener großer neuer Personenwagen (Ausdro) stieß den Mitteldeutsche Stahlwerken, Riesa gehörig, rannte nach Passieren der Kurze an der Gasanstalt Lauenstein, in hoher Geschwindigkeit verständlich, plötzlich nach links und stieß gegen einen Straßenbaum. Leichter, eine etwa 30—40 Jahre alte Elde, wurde entwurzelt und umgelegt. Der Vorderteil des wegrollenden Fahrzeuges erlitt erhebliche Beschädigungen. Der Führer, ein jüngerer Mann, blieb unverletzt. Er beschrieb das angeschlagene Tempo mit etwa 45 Stundenkilometer, während andere Personen die Geschwindigkeit als viel höher einschätzten. Ein neben ihm sitzender höherer Schüler aus Dresden stieß infolge des starken Anpralles gegen die Windschutzscheibe und erlitt dabei Schnittwunden im Gesicht. Der Verunglückte wurde zunächst nach der Krankenstube in Geising zurückerbracht, dort mit Notverbänden versehen, worauf er später nach seiner Wohnung fuhr. Der beschädigte Kraftwagen wurde am Spätnachmittag abgeschleppt und nach einer Dresden Autowerkstatt transportiert. Wie das Fahrzeug so plötzlich nach der linken Seite gegen den Baum rennen konnte, vermochte sich keiner Lenker nicht zu erklären, der vormittags in der 11. Stunde erst in Dresden damit weggefahren war.

— bds. Reichspostfahrt zu den Schlachtfeldern von Verdun. Die Deutsche Reichspost veranstaltet am 25. und 26. August eine zweitägige Gesellschaftsfahrt von Heidelberg über Wannheim-Saarbrücken-Kœy nach Verdun zu den Schlachtfeldern und Kriegsgräber und zurück. Nähere Auskünfte ertheilt das Postamt Wannheim.

— * Vorläufig keine Reichstagssitzung mehr. Wegen der Vorbereitungen für die in den letzten Wochen des August im Reichstagsgebäude stattfindende Tagung der Interparlamentarischen Union müssen die öffentlichen Führungen durch das Reichstagsgebäude von jetzt ab bis Ende August eingestellt werden.

— * Die fachlichen Saalinhaber auf der Diboga. Die Saalinhaber, die im Landesverband Sachsischer Saalinhaber zusammengeschlossen sind, befanden am Donnerstag nachmittag geschlossen die Ausstellung Diboga in Leipzig und fanden hier dieses, was für ihr Gewerbe von besonderer Bedeutung ist. Sie äußerten sich über das Gelehrte in anerkannter Weise. Am Vormittag wurde in den Rheingold-Saalräumen eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten. Die Vorträge betrafen interne Verbandsangelegenheiten. Herr Behold behandelte die wichtige Frage „Konkurrenz- und Gewerbefreiheit“. Es wurde zur gegenwärtigen Lage des Saalinhaber gewebtes Stellung genommen. Aus allen Ausführungen war zu erkennen, daß der Verband bestrebt ist, alles zu tun, was für das Interesse seiner Mitglieder notwendig ist.

— * Personalauswahl. Die Abteilungsvorstände der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden, die Staatsanwälte Dr. Büding, Raumann und Dr. Weiß führen zufolge einer Verfügung des Justizministeriums die Bezeichnung Erster Staatsanwalt.

— * Aus dem Konsulatsdienst. Von Seiten des Reiches ist dem Konsuln der USA in Leipzig, W. L. Demarest, das Exequatur ertheilt worden.

— * Leipziger Waldfottesdienst im Gottwald. Sonntag, den 19. August, nachmittags 3.30 Uhr, findet nun der leidige diesjährige Waldfottesdienst am Bismarckstein in Diesbar statt. Herr Pfarrer Kromader aus Badel hält die Predigt und Herr Kantor Möbius mit seinem Kirchenchor hat die gesangliche Begleitung übernommen. Bei Abschluß dieser gottesdienstlichen Waldfesten ist festzustellen, daß in diesem Jahre der Besuch überaus zahlreich war; über zweitausend Teilnehmern sind sie eine laudare Freude und Erhebung geworden.

— * Befreiungserklärung in folge Bußfahrt der Wagenfury, auch wenn der Bahnbeamte nicht „Vorsicht“ gerufen hat, ist eigenes Versehen nicht des Verleihers. Die Reisewagenfury hält in solchen Fällen nicht. Das Landgericht hat fürztlich in diesem Sinne entschieden; es hält den Nachweis, daß der Unfall lediglich durch eigenes Versehen verhängt ist, auch dann für erbracht, wenn die Verlegung unmittelbar nach dem Einstieg durch Aufrufen der Tür seitens eines Bahnbeamten entstanden ist, weil der Fahrgäste mit dem Schließen der Tür jederzeit rechnen müsse.

— * Vorsicht bei elektrischen Freileitungen! Bei den Leitungskontrollen seitens des Elektrizitätswerkes Gröba ist wiederholt festgestellt worden, daß die Bewölkung die den elektrischen Freileitungen gegenüber gebotene Vorsicht außer acht läßt. Es wird daher folgendes in Erinnerung gebracht: Die Verführung aller elektrischen Leitungen ist grundsätzlich zu vermeiden. Nicht nur die Verführung solcher Leitungen, deren Masten durch rote Blitze oder Warnungsbaldachine gekennzeichnet sind, ist lebensgefährlich; auch nicht gekennzeichnete Leitungen können unter Umständen, die der Richtfachmann nicht beurteilen kann, Gefahren bringen. Bei allen Arbeiten in der Nähe von elektrischen Leitungen, z. B. beim Fällen und Ausästen von Bäumen, beim Aufstellen von Gerüsten für Bauten und Brunnendurchbohrungen, bei allen Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden, beim Fensterputzen, beim Da- und Entfernen von

Entwegen, beim Errichten von Betriebsmieten, beim Aufräumen von Dämmen zum Obstfeldern und zum Heuholzen, sowie beim Bau von Lustleitern (Unterinen) für Spannseile u. dgl., ist die Berührung der Leitungen, der Isolatoren und der an Isolatoren angebrachten Gleitstellen, aus der Unterdrücke, zu vermeiden. Besonders ist beim Fällen von Bäumen darauf zu achten, daß diese nicht gegen die Leitungen oder Mäste fällt. Besitzt eine bestehende Verkehrsabschüttung, so ist die nächste Verkehrsabschüttung (des Elektrizitätswerkes) vor Beginn der Arbeit zu rechtzeitig anzuverhängen, doch diese einzuhalten treffen kann.

— * Um die Elbe regulierung. Nachdem erst kürzlich über die Bestrebungen des Oberelbvereins zur Regulierung der Elbe berichtet wurde, hat nunmehr auch der Elbatalerverband in Hause eine Denkschrift herausgegeben, aus der hervorgeht, daß auch in der Tschechoslowakei starke Interesse für eine Regulierung der Elbe besteht. Die Wasserführung der Elbe ist bekanntlich großer Schwankungen unterworfen. Während die Elbe noch im Juni 1928 Hochwasser führte, mußte Mitte Juli die Schiffahrt bis auf den Personendampferverkehr wegen Ließwasserstandes eingestellt werden. So fallen immer wieder zwei schweizerische Schäden ins Gewicht: Tausende von Hektar Land sind zu allen Jahreszeiten der Überflutung ausgesetzt, andererseits aber muß bei Trockenheit, so wie heute, die Schiffahrt, die Grundlage des Handels und Wandels im Elbtal, längere Zeit, oft monatelang, unterbrochen werden. Dazu kommt die Begleiterziehung, daß der Grundwasserstand sinkt und daß die Bodenfukturen an den Ufern verderben. Alle bisher angewandten Mittel zur Schiffbarerhaltung der Elbe, namentlich die Staustufen im Strombett, verlängern. Das wirkliche Mittel zur Befriedigung der Elbe besteht nach Ansicht der vorragenden Fachmänner in der Erweiterung großer Stauteile in Böhmen. Da nicht nur die Tschechoslowakei, sondern auch Deutschland an der Lösung der Fragen in hohem Maße interessiert ist, so muß eine zwischenstaatliche Vereinbarung angestrebt werden. Es muß eine 700 bis 800 Kilometer lange, 320 Tage im Jahre brauchbare Wasserstraße geschaffen werden. Der Schlüssel für die Lösung dieses Problems liegt in Böhmen. Nach Ansicht der Fachleute ist man mit 300 Millionen Kubikmeter Wasser vor der Dürreperiode gewaschen. Man braucht aber auch leeren Stauraum, um die schlimmsten Hochwasser im Jahre 1890 (88 Millionen Kubikmeter) zu überwinden. Nach diesen Berechnungen würde ein Gesamtstauraum von 900 Millionen Kubikmetern genügen. Das für die Staaten benötigte Wasser beträgt nur 3 v. H. der auf 260 Millionen Hektar berechneten, zum Überflutungsgebiet gehörigen Oberböhmen. Zusammenfassend kann man sagen, daß beide Staaten — Deutschland und die Tschechoslowakei — ein Interesse an der Regulierung der Elbe haben. Es müssen nun die Mittel und Wege gefunden werden, die zu einem gemeinsamen Eintritt führen.

— * Aus dem Gemeinsamen Ministerialblatt. Das Gemeinsame Ministerialblatt Nr. 14 vom 14. August enthält Mitteilungen und Verordnungen über den Umlauf von Hartgeld, über Gefahrenschilder und Verkehrszeichen, über Briefumschläge und Postanschriften, über die Bestellung von Amtsschäften, Dienstsiegel usw. sowie über das Poststraßenverzeichnis.

— * Das Ende der Wiener Sängerhalle. Aus Wien wird uns berichtet: Nachdem alle Projekte, die Wiener Sängerhalle im Vorgrabe, die der Clou des 10. Deutschen Sängerbundestages war, für andere Zwecke zu erhalten, gescheitert sind, ist die Halle, die das größte Holzbauwerk der Erde ist und über eine Million Schilling gekostet hat, nunmehr zum Abbruch verurteilt. Der Ministrerrat hat jedoch seine Billigung erteilt, daß mit der Abtragung der Sängerhalle bis zum Ende der Wettkwoche gewartet werden kann. Inzwischen werden in der Sängerhalle noch eine Reihe von großen Veranstaltungen stattfinden. Die Annahme, daß die Halle für das nächste Deutsche Sängerbundestag in Frankfurt a. M. Verwendung finden werde, dürfte sich kaum bewahrheit, da der Export mit Rücksicht auf den hohen Holzsoll sich kaum lohnen wird.

— * Keine Herbsttagung der Landessynode. Die Evangelisch-lutherische Landessynode hat in ihrer Sitzung am 19. März beschlossen, an das Landeskonsistorium das Ersuchen zu richten, ihr zu einer Herbsttagung im September oder Oktober d. J. den Entwurf eines Kirchengesetzes über die Regelung der gefallenen Patronatsverhältnisse vorzulegen. Da das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium erklärt hat, die hierfür notwendigen umfangreichen Vorarbeiten bis zu diesem Zeitpunkt nicht bewältigen zu können, aber hoffte, sie bis zum Frühjahr 1929 zum Abschluß zu bringen, hat der unter dem Vorsitz des Synodalpräsidenten Grafen Bischüm von Schäßburg tagende ständige Synodalausschuß in seiner Sitzung am 16. August beschlossen, das Verlangen zu einer Einberufung der Synode im Herbst dieses Jahres auf Grund des 15. Abs. 2 der Kirchenverfassung nicht zu stellen. Die nächste Tagung der Synode findet daher im Frühjahr 1929, voraussichtlich nach Ostern, statt.

— * Tod eines verdienten Stenographen. Im Alter von 50 Jahren starb in Dresden der Stenograph Dr. Gustav Adolf Bauer. Er war seit mehreren Jahrzehnten Mitglied des stenographischen Landesdandes und während dieser Zeit bei Aufnahme der Verhandlungen des sächsischen und Thüringischen Landtages sowie des Stadtoberhauptenkollegiums tätig.

— * Babelsberg. Am Mittwoch vormittag geriet der in der Mühle beschäftigte Arbeiter Busch in eine Maschine. Er erlitt eine sehr schwere Oberarmverletzung. Durch schnelles Eingreifen eines dortigen Einwohners wurde flüchtig dem Verletzten eine Kniebrettmassage angelegt. Herr Dr. med. Schumann leistete die weitere Hilfe. Ein Transport mit dem Sanitätsauto nach dem Krankenhaus mache sich jedoch notwendig. Durch sofortigen operativen Eingriff konnte dem Verletzten der Arm erhalten werden.

— * Döbeln. Eine Weltreise vermittelte Esperanto. Paul Pörsen-Döbeln beabsichtigte eine Weltreise per Stad anzutreten. Sein Weg führt nach der Tschechoslowakei, Oesterreich, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Türkei, Berlin, Indien, Australien, Japan, Amerika, Europa. Er beabsichtigte, die Reise in 3 Jahren zu vollenden und überall die Esperanto-Prache zu verwenden und für diese zu werben.

— * Rössen. Wie entnehmen den „Rössener Anzeiger“: Eine eigenartige Ferienreise unternommen, wie aus einem und aus Hamburg ausgewanderten Kurgästen hervorgeht, zwei junge Rössener, die Herren Herbert Hoffmann und Albert Sohr. Sie machten eine Fahrt mit dem Dampfschiff von Riesa bis Hamburg und legten diese über Torgau-Wittenberg-Wagdeburg-Wittenberg fahrende, etwa 500 Kilometer lange Strecke in neun Tagen zurück. Wir freuen uns mit ihnen über die glücklich gelungen Fahrt und beglückwünschen die wagemutigen Dampfschiff zu dieser schönen sportlichen Leistung mit dem Wunsche auf frohe Heimkehr.

— * Mügeln. Feueralarm erlöste am Mittwoch abend 7.30 Uhr durch die Alarmstrenge. Bald war die S. S. mit zwei Motorrädern am Brandherde, in der Ofen-, Vorzel- und Tonwarenfabrik, eingetroffen, wo ein Dachüberbau über einem Rundofen in Brand geraten war. Der Rundofen, der über 1200 Grad stand, stand nach der Feuer-

zuges passen den Dampferdienst, der mit Dampfmaschine abgedeckt war, in Brand gesetzt. Durch die schnelle Löschhilfe konnte der Brand bald gelöscht und größerer Schaden der vollbesetzten Fabrik erspart bleiben. Am Brandherde war noch die Feuerwehr von Wilmersdorf tätig.

* **Beispiel.** Selbstmordversuch. An der Schaltstation Naundorf (Loche) sprang eine bieflige Arbeiterin in leidenschaftlicher Wut in die Mulde, wurde aber von den in der Nähe befindlichen Bahnen wieder ans Land gebracht. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Der Selbstmordversuch soll in einem Unfall geistiger Umnachtung unternommen worden sein.

* Dresden. Gefahrene eines gefährlichen Tins
brechers. Um vergangenen Dienstag früh gegen 8.30 Uhr
entdeckten Polizeibeamte im Blasertorplatz in Weststadt Dresden
einen unbekannten Mann.

einen unbekannten jungen Mann, der im Gehäus lag und schrie. Er wurde sofort an Ort und Stelle durchsucht, dabei man einen geladenen Trommelmörser, reichliche Munition, Sprengbeschleuderzeuge und falsche Papiere bei ihm vorfand. Auf der Bade konnte festgestellt werden, daß man es mit dem bereits wegen Einbrücks gesuchten 28 Jahre alten Arbeiter Adolf Kuns aus Großlottschau in der Tischlereiwerke zu tun hatte. Den Beamten gegenüber erklärte er, daß er ein „großer Gauner“ sei und die Waffe gegen sie gerichtet hätte, wäre er nicht so schwatzen gewesen. Kuns hatte in den letzten Monaten die Grenzorte des Kreisstaates Sachsen durch Einbrüche unsicher gemacht; insbesondere betätigte er sich in der Gegend von Dörschna, Leubsdorf, Halsbach, Nördelheim, Göhrsbach und Bodau. Er drang vornehmlich in Bauernhäuser und Gastwirtschaften ein, indem er die Fensterscheiben einbrach. Bei seinen Raubzügen machte er die verschiedenartigste Beute. Mitunter verschwand er über die Grenze, um bald darauf jedoch wieder nach Sachsen zurückzukehren und neue Straftaten zu begehen. Viehherren konnten ihm acht schwere Einbrüche nachgewiesen werden, die er auch zugegeben hat. Inwieweit er noch zu anderen Einbrüchen in Frage kommt, werden die kriminalpolizeilichen Erörterungen ergeben. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeleitet.

* Dresden. Freib. ab. 17. Vor einigen Tagen wurde von einem Volkssbeamten in Laubegast ein junger, verdächtiger Bürde entnommen. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen dreiehn Jahre alten Schulknaben, der vor Wodensfist aus einer Klinikk bei Bautzen entlaufen war. Seitdem hat er sich in Dresden und Umgebung amhergetrieben und bei dieser Gelegenheit mehrere Diebstähle verübt. Des Nachts schlief er unter Stornopuppen auf Feldern in der Nähe Bibliothek. Serner hat er zugegeben, am Nachmittag des 26. Juli auf dem Altmarkt in Dresden aus einer größeren ledernen Geldtasche, die auf einem Führersitz eines mit Bleierläßern beladenen Postkraftwagens gelegen haben soll, 89 Mark gestohlen zu haben. Der jugendliche Dieb wurde der Klinik wieder zugeführt.

Bierfeld. Gewitter und Hagelschlag. Am Mittwoch abend zwischen 8 und 9 Uhr ging über Bierfeld ein schweres Gewitter mit Sturm und Hagelschlag nieder, wie seit Jahren nicht beobachtet worden ist. Unzählige Fensterscheiben fielen den taubeneigroßen Schüssen zum Opfer. Da der Ort an einem Berghang liegt, hatten die höheren Gebäude besonders unter der Wucht der herabstürzenden Wassermassen zu leiden. Viele Keller wurden unter Wasser gesetzt, und auch in den Erdgeschossen zahlreicher Häuser stand das Wasser kniehoch. Alles, was nicht fest- und nagelsteht war, wurde weggeschwemmt. Die trocken wurden bis zu einem halben Meter tief ausgehöhlt. Im benachbarten Schwarzbach schlug der Blitz in ein Bauerngeböst ein, das in kurzer Zeit niedergebrannte. — Auch die Stadt Freiberg und Umgebung wurde von neuem schweren Unwetter heimgesucht, durch das empfindliche Störungen des Telefonverkehrs verursacht wurden, die auch heute noch nicht ganz behoben werden konnten.

* Pirna. Unwetter in der Sächsischen Schweiz. In der Sächsischen Schweiz ging Mittwoch abend ein mit Hagel stürmischer wolkenbruchartiger Hegen nieder, der an den Befestigungen großen Schaden anrichtete. In Voßdorf wurde durch Blitzaufschlag eine mit Getreidesäcken gefüllte Heune eingeschlagen. Unweit Böhmen war ein Radfahrer folge des Hagelschlags in der Dunkelheit zu Fall gekommen und wurde in bewußtlosem Zustande geborgen. Auch in Leuben zog sich ein Radfahrer, der durch den Hinterregen zum Sturz gekommen war, einen Schädelbruch zu, der seine Überführung ins Krankenhaus vorerstlich machte.

Wilhelmswerda. Wieder ein tödlicher Motorradfall. Mittwoch abend in der neunten Stunde stieß auf Straße von Frankenthal nach Großhartau ein Motorrad mit einem Milchschränkchen zusammen. Der Motorradfahrer, der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Schneider, litt dabei einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Das Rad wurde stark beschädigt, während das Fuhrwerk nur geringe Beschädigungen aufweist.

Weichenberg. Ein halbes Jahrhundert Heimbürgin, fünfzigjähriges Verußbildum konnte dieser Tage die Bürgin Frau Marie Walzer begehen. Sie hat bei 1200 umgegangenen ihren Beruf ausgeübt. Im Vorjahr konnte ihren achtzigsten Geburtstag feiern.

* Wiltchen. Ein Opfer seines Berufs. Beim Bau Schornsteines der Firma C. L. Hüniich A. G. ereignete ein schwerer Unglücksfall. Der Polier Alninger jun. legte auf bis jetzt noch ungeklärter Weise innen den 89 $\frac{1}{2}$ m hohen Schornstein hinab und wurde schwerverletzt in das Krankenhaus Gallenberg gebracht, wo er verschied, ohne die Sinnung wiedererlangt zu haben. Der Verunglückte war also wie sein Vater als schwerer und zuverlässiger Arbeitssmann.

* **Neukabt.** Schadenfeuer. Gestern morgen brach in Blumenfabrik von Goldbäcker in einem Raum, in dem die Waschstiegel befanden, Feuer aus. Die Löscharbeiten durch starke Rauchentwicklung zuerst sehr erschwert. Letztlich gelang es, den Brand auf die Arbeitsräume zu begrenzen und zu löschen. Der Ausgaberaum, wie die Werkstätten sind vollkommen ausgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Bwidau.** Schwerer Autounfall. Um Dienstagabend fuhr ein LKW der Poststraßenwagen einer Biergroßhandlung zwischen Nih und Ebersbrunn infolge Verlustes der Steuerung einen Baum, wobei der Wagen völlig zertrümmert wurde. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Chauffeur Lang wurde so schwer verletzt, daß er im künstlichen Zustand ins Kreiskrankenamt eingeliefert

* Zwischen 10 und 11 Uhr morgens ist ein Motorradfahrer aus der Bautzener Straße auf der Glaubauer Straße von einem Auto erfasst und schwer verletzt worden. Der Motorradfahrer wurde mit großer Gewalt gegen einen Betonpfeiler geschleudert und kam mit lebensgefährlichen Verletzungen davon.

Schuldbfrage ist noch ungelöst.

* Schwoerzenberg. Überschwemmung durch Ge-
stern. Während eines heftigen Gewittersturmes ging
er Nacht ein schwerer Wolfenbruch nieder. In Veler-
wurden die tiefer liegenden Bauleichten, Keller und
die überschwemmt. Die Straßen wurden durch die
Überschwemmung und Hagelschlag ausgerissen. Der durch
erschwert und Hagelschlag angerichtete Schaden
ist sehr groß.

Werdau. Was Liebeskummer in den Tod. Auf der Bahnhofstraße zwischen Werdau und Grimmaischen, unweit der Sonnenbunner Strahendreise in Werdau, wurde der furchtbare zerstülpelte Leichnam eines jungen Mannes aufgefunden. In dem Toten, der sich jedenfalls von einem Anstand bat überfahren lassen, wurde ein etwa siebzehnjähriger Schreiter von hier namens Wolf festgestellt. Der Beweggrund des Liebeskummers zu suchen sein.

* **Burgk** d. Schneende Wittere. Am Mittwoch morgen gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Mohsdorfer Straße ein schwerer Unglücksfall. Als der ehem. Posthalter M. Meising mit einem Gespann aus der Domänenstrasse in die Mohsdorfer Straße einbog, wurden plötzlich durch das Geräusch eines nährenden Güterwagens die Pferde schrecken und gingen in der Richtung nach Burgstädt durch. Dabei stießte M. vom Wagen und wurde überfahren. Auf dem Transport zum Kräte erlag M. seinen schweren durch den Sturz erlittenen Verletzungen. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in Gersingwalde, wo der Fleischvermesser W. Feldmann beim Scheren seines Viehdes aus dem Wagen gestoßen wurde. Er wurde schwer verletzt. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Wiederbelebtheit rief er mit einem ihm entgegenkommenden Verleger zusammen, wodurch der Fahrer nur leicht verletzt, die Dame aber auf den Bürgersteig geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch erlitt. Im Kreiskrankenhaus ist sie gestern vormittag ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* Unnaberg. Gegen die Motorradräseri. In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Umtshauptmannschaft Unnaberg hatte die Gemeinde Sehms den Antrag eingereicht, gegen die unsinnige Motorradräseri in schärfster Weise vorzugehen. Behördlicherseits wurde versprochen, durch gemeinschaftliches Eingreifen von Polizei und Gendarmerie gegen die schlimmsten Auswüchse energisch vorzugehen.

* Elterlein. Unwetterschäden. Ein schweres Gewitter ging Mittwoch abend über das ganze obere Erzgebirge nieder, wobei der Blitz mehrfach zündete. Die Scheune des Gutsbesitzers Oswald Richter wurde durch Blitzschlag völlig in Flammen gelegt. Die darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und reiche Heuvorräte wurden zerstört. Die starken Niederschläge verursachten Nebenbewässerungen in den Häusern, so dass Polizei und Feuerwehr in mehreren Fällen eingreifen mussten.

* St. Egidien. Schwerer Vergiftungsunfall. Zwei Personen getötet. Ein in seiner Urlaube noch nicht völlig ausgeklärter schwerer Vergiftungsfall hat sich hier angezeigt. Der betroffene Mann war aus dem Ausland zurückgekehrt und erkrankte sofort. Er starb am Abend seines Rücktritts.

In dem Haushalt des Gutsbesitzers Konrad hatte gestern mittag Milchreis zubereitet. Nach dessen Bezug erkrankte die Tochter unter heftigem Erbrechen. Die Mutter sich um das Kind kümmern konnte, erkrankte sie selbst und gleich darauf eine Magd. Der sofort hinzugeogene Arzt ordnete die Ueberführung der Erkrankten ins Stadtkrankenhaus Glanau an. Unterdessen erkrankten noch die zweite Magd und zwei Knechte, die ebenfalls ins Krankenhaus gebracht wurden. Trotz beschleunigter ärztlicher Hilfe starb kurz nach der Einlieferung der 17jährige Knecht Wagner und die 22 Jahre alte Frau Rosina Grädel. Bei den andern Erkrankten gelang es, Hilfe zu bringen. Der Gutsbesitzer selbst und ein dritter Knecht hatten von dem Milchreis nichts gegessen und blieben gesund. Nach uns ausgegangenen Mitteilungen hat sich in dem Reis ein starkes Gift befinden. Man spricht von Arsen oder Trychnin. Ob Fahrlässigkeit oder eine andere Ursache vorliegt, ist bis zur Stunde noch nicht geklärt worden. Die eingeleiteten Nachforschungen werden durch die Kriminalpolizei noch fortgesetzt.

* Bad Elster. Eine Hochstaplerin festgenommen. Sie wurde der Besitzer eines Kurhauses von einer Schwindlerin in rund 12 000 Mark betrogen. In seinem Heim war eine etwa 40 Jahre alte Dame in Begleitung eines angeblichen Privatartes erschlagen und hatte sich als Gräfin Karinne von Klinckowström in das Fremdenbuch eingeschlagen. Sie hatte es verstanden, es so einzurichten, daß an ihr die Aufenthaltskosten für sie und ihren Begleiter, die etwa 4000 Mark betrugen, stundete. Außerdem mußte eine Erbschaft voraussehen. Sie hatte an anderen Stellen 3000 Mark, 1600 Mark und nochmals 3000 Mark schwindeln. Das Schwindlerpaar verschwand sodann aus Bad Elster. Endlich ist es gelungen, die Hochstaplerin in Berlin festzunehmen. Sie ist eine 42 Jahre alte Schuhmacherstochter Maria Walenzikowski, die schon nach Jahren

* Blauen. Empfang des Olympiasiegers Heldig. Ein überaus herzlicher Empfang wurde am Mittwoch abend im ersten Sieger bei den olympischen Wettkämpfen Kurt Heldig bei seiner Rückkehr nach Blauen zuteil. Heldig hat anntlich bei den Wettkämpfen die 1. Goldene Medaille Leichtgewicht errungen. Die Freude darüber war un-
euer. Niemand hatte eine solche Begeisterung erwartet, wie sie dem heimkehrenden Sieger zugewendet wurde. An
sein Empfang nahmen nicht nur die Turn- und Sport-
eine, sondern auch der größte Teil der Bevölkerung teil.
Der Empfang am Oberen Bahnhof, der Zug durch die Stadt
bis zum Alten Rathause, wo eine offizielle Begrüßungs-
feier stattfand, und eine Nachfeier im Stolzen Saale des
Rathauses, der nur die Vertreter der städtischen Behörden
der Vereine bewohnten, zeugten von der Herzlichkeit
und Fröhlichkeit der Freude über die Unkunst des Siegers.

* Stodewisch. Stodewisch protestiert. Die geplante Belegung der Landesanstalt Untergörlitz mit tuberkulösen Fleischratten aus allen Unstalten Sachiens hat den Widerstand der Stadtverordneten und der Bevölkerung von Görlitz hervorgerufen. Eine Einigung an das Ministerium ist mündlich von einer aus allen Kreisen gebildeten Abteilung vorgebrachte Wortstellungen waren erfolglos. Die Ausführung der geplanten Belegung ist bereits begonnen. Inzwischen ist beschlossen worden, eine Abordnung Landtagsabgeordneten an das Ministerium zu schicken, unter durch die Fraktionen den Vizepräsidenten des Landtages um Einberufung des Zwischenausschusses zu ersuchen den Bürgermeister als Vertreter der Stadt mit der Innahme erneuter Verhandlungen mit dem Ministerium beauftragten.

"Leipzig. In letzter Zeit hat ein unbekannter Mann
eine Lebensmittelhändler und Fleischer aufgesucht und
an die Bestellung von höheren Posten Wurst- und
Schwarten für den Eisenbahnenkonsumverein in Aussicht
gestellt. Er verlangt hierzu sofort Provisionen in beträcht-
licher Höhe, die er auch in mehreren Fällen erhielt. Gu-
te ist er am 9. d. M. bei einem Bäckermeister in Leipzig-
schenhausen erschienen und hat diesen gefragt, ob er zur
Beantwortung auf dem Hauptbahnhof eine Brötelierei
neuöffnen wolle. Auch hier war es ihm auf die Erstan-
kündigung von Provisionen zu tun. Nach dem Besuch wird es

* Leipzig. Zu dem Brande im Polizeigebäude in
Leipzig-Wöhrden (frühere Kaserne des 106. Inf.-Regt.) ist noch
berichtet, daß eine Brandstiftung davon deshalb wahrscheinlich
ist, weil das Feuer in erster Linie den Hochschul-
Flügels ergriffen hat, in dem die zum töten Tressen in
Deutschland veranzeigten Polizeibeamten unter-
gebracht sind. Das Feuer, das früh um 6 Uhr ausgebrochen

die Gefahr eines Uebergriffens auf andere Gebäudestellen bestätigt war. Die Böschungsmauern hatten bei der Bekämpfung des Feuers sehr unter Wassermangel zu leiden, da das Terrain, auf dem das Gebäude steht, alemlich hoch liegt. Als ein weiterer Mangel machte sich geltend, daß die Seitenflügel keine Treppenhäuser haben. Der Dachstuhl des Mittelgeschändes und des einen Flügels ist alemlich zerstört.

Schöffengericht hatte sich gestern der 28 Jahre alte Buchhalter Paul Zimmermann aus Leipzig wegen Flücksallbetrug und Urkundenfälschung zu verantworten. Zimmermann meldete sich bei der Leipziger Ortsfrankenkasse unter fälschlichem Namen als Flüchtlingsmitglied, ließ sich von einem Arzt behandeln und kam so in den Besitz von 850 Mark Krankengeld. Bei einem anderen Arzt stellte Zimmermann sich als Referendar vor, ließ sich auch von diesem Arzt behandeln und betrog ihn dann um das Honorar in Höhe von 125 Mark, außerdem ließ er sich 24 Mark als Vorlehn geben, die er ebenfalls nicht zurückzahlte. Ferner sprach Zimmermann in der Zeit vom Dezember 1927 bis Februar 1928 bei verschiedenen Familien vor und gab an, er sei beauftragt, für die Leipziger Studentenschaft Gelder zu sammeln. Es gelang ihm auch, 125 Mark zu erhalten. Das Gericht verurteilte Zimmermann zu 7 Monaten Gefängnis.

Berl. Ein nicht alltäglicher Unfall. Gestern früh wurde in der Wachtstube der Tank-Anlage der Mineralölwerke Rhenania U.-G. in der Plantstraße der dort beschäftigte 59 Jahre alte Wächter Karl Otto Götter erschossen aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Tote das Opfer eines merkwürdigen Unfalles geworden ist. Seine Lehrabedepistole war ihm aus der Tasche gerutscht. Beim Aufschlagen auf den Fußboden hatte sich die Waffe entladen. Das Geschos hatte von untenher den Sig der Wank durchschlagen, war dem Wächter in die linke Gehöftseite eindringen, hatte den Leib durchschlagen und war auf der rechten Körperseite dicht unter der Brusthaut stecken geblieben.

Cottus 8. Eine feuchte *Entremontana*. Von Lepage.

Kotbus. Eine feuchte Spreewaldbartie. Am letzten Sonntag hat sich im Spreewald ein Kahnunfall ereignet, der eines drolligen Einschlags nicht entbehrt. Drei Veteranen Damen und ein Herr fuhren am frühen Nachmittag durch die schmalen Kanäle Lübbenaus, als plötzlich eine bedliche kleine Frösche in den Kahn sprangen. Entsetzt sprangen die Damen, die bisher auf einer Bank, wie sie im Spreewaldbähnen üblich sind, saßen, auf und flüchteten in amanloscher Angst vor diesen Schrecknissen unserer märkischen Fauna zu dem Herrn (wie immer), der am Kahnende das Ruder führte. Durch diese Mehrbelastung (die ältere Dame konnte man kaum als Anhängerin der "Schlanken Linie" bezeichnen) versank das Heck, der Kahn stürzte sich in wenigen Augenblicken mit Wasser und ging unter. Das Schwergewicht stürzte ins Wasser und bohrte sich in den Schlamm ein. Nur dem Umstände, daß das Gewässer an dieser Stelle nicht besonders breit und tief war und der Geschicklichkeit des Führers des Kahnes, der fort die Damen an Land hievte, ist es anzuschreiben, daß die Folgen dieser Spreewaldbartie nur in schlammigen Leibern und einem Weintraumpf der älteren Dame bestanden.
Teplice. Großer Wassermangel. Die alte Badeanstalt Teplicz leidet infolge der anhaltenden Trockenheit unter schwerster Wassernot. Diese ist so groß, daß schon längst seit der höchststaufösse Prozentsatz Thermalwasser geführt wird. Trotzdem wird die Not der Kurstadt am Wasser täglich äröchter. Heute wurde das Volksbad gänzlich geschlossen, sodass auch keine Dampf- und Wannenbäder von wöhnlichem Wasser mehr verabreicht werden können. Es zu hoffen, daß die reichlichen Niederschläge der letzten Tage eine Erleichterung mit sich bringen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Prof. Schenmann der Nachfolger Prof. Minnes.
ordentlicher Professor der Mineralogie und Petro-
graphie an der Universität Leipzig wurde als Nachfolger
Geheimrat Minne der Ordinarius der Technischen Hoch-
schule Charlottenburg, Dr. phil. Scheumann, berufen. Er
ist dem Amt folge leisten.

Premiere im Schauspielhaus. Nach der Katastrophe Sonntag geliehen ein großer durchschlagender Erfolg. — **Adolf Maler**, einer der erfolgreichsten Dramatiker der modernen, erlebte die Uraufführung seines Schauspiels „Oktobertage“. Diese Leistung des Schauspielhauses wird von den Reden machen; es war eine Tat der Brüder von 5 Großen unserer Staatsbühne, die sich, natürlich **Adolf Wohlbrück** als Schächtergeselle, sämtlich selbst übertrauen und ein Zusammenspiel ermöglichten, das die Höhenluft der einstigen besten Zeit wehte, oder das Notwendigste über die Fabel des Stücks. Ein schönes vornehmes Mädchen, der Inbegriff feuscher Erziehung und gebändigten Weibtums, bekommt auf plötzliche, vom Dichter anfangs im geheimnisvollen Kessel gehäute Weise ein Kind. Klar und entschieden betont sie einen Leutnant aus vornehmen Geschlecht alter. An einem Oktobertage habe sie von ihm, der ihr ehemalig angetrauter Gatte ist, das geliebte Wesen empfangen. Der Leutnant, zur Freundschaft gesogen, bestreitet das Bestimmteste und glaubwürdig die Vaterschaft. doppelte Komprimierung zweier hochanständiger Menschen droht auch noch die Familie des Vermündes verbündeten ins Verderben zu ziehen. Da erscheint der Schächtergeselle, weist restlos nach, dass er der Vater des Kindes sei und will sein Schweigen über das Gelehrte Geld verkaufen. Der Knoten schürzt sich auf dieser Stellung unter atemloser Spannung des Publikums. Die Lösung wuchtete hier eine beinahe klassische Kraft her. Und die Lösung. Das überreife, streng beherrschte Mitleben geführt. Sie sah zuerst den Leutnant vor dem Juwelierladen und beide betrachteten ohne sich zu sagen die ausgestellten Ringe. (Die imaginäre Verlobung). Die Kirche sah sie den Offizier wieder. Sie traten ineinander in einer Bank und empfingen bei einer Amtstafel den Segen des Priesters. (Die imaginäre Trauung). Und in der Oper haben sie sich zum dritten Male umringt und Licht. (Das imaginäre Hochzeitsfest). In der Stunde, als in völker Finsternis der Schächtergeselle zum Kindermädchen ihres Vermündes schlich, öffnete sie in Fortsetzung ihres Traumlebens die Tür, empfing den vermeintlichen Bräutigam und wurde von ihm Wütter. Als der Leutnant den wahren Sachverhalt zu ahnen beginnt, erkennt ihn diese Liebe zu dem reinen Gefäß der Wütter. Er sucht den wahren Vater abzuschütteln und bringt Liebe das Opfer der Selbstbezichtigung, durch die er nebe das Weib ganz gewinnt. Da liegt im Augenblick der Lösung der Schächtergeselle die Wütter jenseit wieder, wirkt nunmehr in neuauferneuer Beidenheit jeden Versprellungsversuch von sich und gibt das unbedingt — schuldige Wüdchen nicht frei. Der Leutnant erhält. Die reale Liebe bleibt auf dem Boden der Lüchtheit Siegerin. Wändend in Form waren Antonia Petrich als Katharine, Friedrich Lindner als Conte, Steinbock als Leutnant, Stedla David als Weib und — die Brachtleitung des Abends — Adolf Wohlbrück als Voguerde. Das Publikum, in einem neuen Begeisterung rief die Schauspieler und

Wir veranstalten wieder ab Montag, den 20. August,
den beliebten

Sonderverkauf weißer Waren.

Beachten Sie bitte unsere morgige Anzeige.

Morgen Sonnabend Vorverkauf.

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land.

Riedel



3. Gauschießen

des Schützengau Niedersachsen im Sächsischen Wettschützenbund

verbunden mit

großem Volks-Fest

von 18. bis 23. August 1928 in Riesa.

Freitag, den 17. August, abends 8.30 Uhr: Versammlung.
Samstag, den 18. August, abends 9 Uhr: Seefestkrieg. || Sonntag, den 19. August, abends 6 Uhr: Wettlauf.

Auf der Festwiese große Belustigungen und Schaustellungen.

2 Bierzelte.

Weinzelt.

2 Bierzelte.

Sonntag, Montag und Donnerstag, nachmittags 4 Uhr:

Großer Festball im Schützenhaus-Saal.

W. Weine. Ausdruck erster Spezialbiere. W. Rüde.

Gerrlicher Kaufmärit, schattiger Biergarten.

Achtung! — Achtung!

Gasthof Mühlitz.

Sonntag, 19. August, nachm. 1/3 Uhr

Gartenkonzert

ausgeführt von der Mühlberger Stadtkapelle.

4 Uhr: Werbe-Fußballspiel

Riesaer Sportverein I - Döbelz I

Ab 5 Uhr: Festball (2 Kapellen).

Ergebnis: Laden ein
Sportverein 13 Mühlitz und der 13. Riesa.

Sportverein Nickritz.

Morgen Sonnabend
Abendausflug nach Radebeul
mit aufzählendem Tänzerchen.
Stellen 1/2 Uhr, Sonnabend 7 Uhr.
Gäste und Freunde herzlich willkommen.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 19. August

großer Sommernachtball
verbunden mit Schaus- u. Rauchfeuerleistung.
Gäste laden freundlich ein

Gesche, Otto.

Gasthof Prausitz.

Sonnabend, den 18. August

Jugendball
des Jugendvereins "Fidelia" Prausitz und Umgeg.

Gäste laden freundlich ein

bei Verein,

Gasthof Heyda.

Sonntag, den 19. August

öffentliche Ballmusik.

Im Garten elektrisches Bliegerkarussell.

Ergebnis: Laden ein

Germann Sommer.

Heute läßt um 8 Uhr verschieden süßliche
und unerwartet mehr lustig-schlechte Geschenke,
unter guter Schwager und Onkel

Herr Ernst Schönhitz

im 80. Lebensjahr. In tiefer Trauer
Kunstl. verm. Schönheit nicht allen bewundern.

Bonniß, am 17. Aug. 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag um
1 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Nur 3 Tage

Sonnabend, Montag, Dienstag

anfangs nach

Billiger Ausverkauf

wegen Umbau

Alle Waren sind auf einmal
billige Preise herabgesetzt

Modehaus Oertel

Riesa

Elegante Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

In wenigen Tagen muß ich mein
Geschäft wegen Erweiterungs-
bau auf kurze Zeit schließen

Für Schützenfeste u. Festveranstaltungen

Wimpel, Girlanden und Dekorationen,
Fabriken von farb- und wasserfestem Stoff,
Schnüre und Gewebe, sowie alle
Vereinsartikel empf. in größter Auswahl

Robert Blume

Gaustraße 80, Jenastr. 200.

Polstermöbel

Kauf Sie gut und
preiswert bei

Arthur Bindig, Bismarckstraße 37.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Riesa und Um-
gebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinem
bestehenden Fuhrgeschäft eine

Kohlenhandlung

angegliedert habe. Mein Betrieb ist, alle meine
Runden nur mit erstklassigen Marken zu bedienen.
Ich bitte um gütige Unterstützung.

Paul Riese, Auße. Gröba, Mühlweg 8.

Vereinsnachrichten

Strieglerverein "König Albert". Der für 2. Sep-
tember geplante Ausflug nach Dresden fällt
laut gestrigem Verlammungsbefehl aus.
Bereitigte Militärvereine. Nächsten Sonntag Be-
teiligung der Vereine mit Fahnen am Festzug
der Schützenfestwoche. 1/2 Uhr Reit. z. Burg.
Verein befreiteter Schlesi. Sonntag, den
19. d. M. Ausflug nach Nossen. Treff. vorm.
1/2 Uhr Bahnhof. Mitglieder freie Fahrt.
Zschirpberger Landsmannschaft. Sonnabend, 18. Aug.
abends 8 Uhr Monatsversammlung im Stern.

Riesengroße Auswahl in sehr
preiswerten Teppichen finden
Sie bei Mittag, Hauptstr. 72, am
Capitol.

Der Tanz- und Auslandskursus

beginnt Montag, den 27. August, abend 8 Uhr
im Gasthof zu Merkwitz und Mittwoch, den
29. August, abend 8 Uhr im Gasthof zu Merkwitz
bei Riesa. Dabei hierdurch alle Damen u. Herren,
welche daran teilnehmen wollen, freundlich ein.
Anmeldungen werden in den Gasthöfen erbeten.
Hochachtungsvoll Fr. Langl. Müller, Kommaßig.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, 19. August, öffentlicher Ball, Anfang 7 Uhr.
Eintritt 50 Pf., Tanz frei.

Gäste laden freundlich ein

Fr. Kunze.

Gasthof Radewitz.

Sonntag, den 19. August
Grutefest und
Korbfeierste Ballmusik
verbunden mit
Preisschleifen

Anfang:
Sonnabend abend 8 Uhr.
Sonntag nachm. 2 Uhr.
Gäste laden freundlich ein

Fr. Kunze.

Gasthof Lichtensee.

Sonntag
Wend. Damentränchen
mögen freundlich einladen
die Damen der Kirche.

Gasthof Poehra.

Sonntag
großer öffentl. Ball.

Freibank Riesa

u. Stadtteil Gröba.
Sonne und Windkraft.

Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

Der wahre Charakter der deutschen Schritte in der Südmungsfrage.

* Paris. (Tel.) Die „Liberté“ schreibt, es lasse sich nicht mehr verheimlichen, daß die deutsche Regierung durch Verurteilung ihrer Vertreter in Paris, London, Brüssel und Rom forderte, daß sie am 27. August die Rheinlande räumung mit Rückhalt und Erfüllung verlangen würde. Die Antwort sei abschließend ausgeschlossen und habe besagt, daß die Gelegenheit nicht günstig sei, da Pétain nur zur Unterzeichnung des Vertrages stände und nicht wünsche, in die europäischen Angelegenheiten verwickelt zu werden. Die französische Regierung habe zu verbieten gegeben, daß sie der Räumung gegen Verteilungen und Garantien, die im übrigen noch völlig unbestimmt seien, zustimmen würde. Die deutsche Regierung habe sich auf ihr moralisches Recht zur Sicherung der Räumung berufen und darauf hingewiesen, daß ein Staat nicht bestellt werden könne. Trotzdem sei Deutschland im Geiste der Verständigung bereit, das für die Räumung der britischen Zone ein Kompensationsobjekt zu überlegen, falls die zweite Zone vor 1930 geräumt würde. Die „Liberté“ schreibt ihre Ausführungen mit dem erneuten Hinweis darauf, daß die Rheinlandräumung eine große Gefahr bedeute, weil Deutschland dadurch seine Hände in Mittel und Österreich frei setze. Velen hätte seine Unzufriedenheit bestätigt zu erkennen gegeben. Das Stück kostet, die französische Diplomatie befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Es werde ihr nicht leicht fallen, sich daraus zu befreien.

Zu den Aeußerungen der „Liberté“ bewertet der Pariser Vertreter der D.F.: Wie wir zu wissen glauben, handelt es sich bei der in dem Pariser Blatt erwähnten Sondierung, die in Paris, London, Brüssel und Rom erfolgt sein soll, um keine Demarchen, sondern vielmehr um eine Ankündigung, in welcher Weise man in Deutschland bestrebt ist, die Unterhaltung zwischen den Außenministern bei ihrer nächsten Zusammenkunft zu führen. Bedacht ist hierbei vielmehr an Genf als an Paris, da man sich auch auf deutscher Seite darüber vollkommen klar ist, daß der amerikanische Staatssekretär Kellogg an einer derartigen Unterhaltung nicht teilnehmen werde. Diese Ankündigung reicht, auch der Gegenseite die Möglichkeit zu geben, sich für die immerhin recht verwirrten Fragen der Rheinlandräumung vorzubereiten, um nicht nochmals auf Einwendungen zu stoßen, daß die technische Seite der Frage noch der Vorbereitung bedürfe. Von einer Abklärung, von der die „Liberté“ spricht, kann daher unter keinen Umständen die Rede sein, wenn man sich vorausgesetzt, daß Deutschland nichts anderes als eine Ankündigung in lokaler Form erfolgte.

Estoniens Antwort an Polen.

Kowno. Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht die Antwortnote der litauischen Regierung auf die polnische Ablehnung der Einladung nach Königsberg und die polnische Auseinandersetzung, die litauisch-polnische Plenarkonferenz in Genf abzuhalten. Die litauische Antwort hat folgenden Wortlaut:

Die litauisch-polnische Konferenz, die ihre Arbeiten in Königsberg am 30. März 1928 begonnen hatte, nahm eine Geschäftsausordnung an, nach deren § 9 die Verhandlungen an einem von den Vorsitzenden der Delegationen gemeinsam festgesetzten Orte stattfinden sollen. Jedoch sollen von ihnen gemeinsam die Daten für die Plenarsitzungen festgelegt werden. Der Königsberg von Beginn der Verhandlungen an als Verhandlungsort angenommen worden war, so kann eine Änderung nur in der in dem obigen Paragraphen vorgesehenen Weise vorgenommen werden. Aus diesem Grunde habe ich in meinem Schreiben vom 28. Juli ds. Jg. vorgeschlagen, ein Datum für die Konferenz zwischen dem 15. und 20. August zu wählen. Auf dieses Schreiben habe ich jedoch keine Antwort erhalten. Statt dessen erhielt ich von Herrn Holowko ein Schreiben, in dem mitgeteilt wird, daß Cm. Exzellenz verreist seien. Außerdem enthielt dieses Schreiben den Vorschlag, die Konferenz auf den 30. August nach Genf einzuziehen. Nach § 9 kann jedoch ein solcher Vorschlag nur von Cm. Exzellenz direkt ausgehen, oder wenigstens in Ihrem Namen unterbreitet werden. Ohne Ihre Bestätigung kann er daher nicht in Erwögung gezogen werden. Ich halte es jedoch vorerst für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß ein solcher Vorschlag die litauische Delegation sehr unangenehm berühren würde; denn mit dem gleichen Tage beginnen die Arbeiten des Volksverbundes, die die ganze Ausweitungsfähigkeit der Teilnehmer in Anspruch nehmen werden. Für die litauisch-polnische Konferenz würde es unter solchen Umständen unmöglich sein, sich unentbehrt den litauisch-polnischen Angelegenheiten zu widmen. Ich wäre Cm. Exzellenz dankbar, wenn Sie mir mitteilen wollten, ob die polnische Delegation eine reine formale Sitzung im Auge hat, oder ob die litauisch-polnische Konferenz ihrer Bestimmung gemäß Verhältnisse schaffen soll, unter denen gründliche Arbeit möglich erscheint. Was die litauische Delegation betrifft, so räumt sie den Arbeiten der Konferenz grohe Bedeutung bei, und sie ist deshalb bestrebt, entsprechende Bedingungen zu schaffen. Wir halten es deshalb nicht für nützlich, daß die Konferenz während der Sitzungen des Volksverbundes arbeitet.

Gleichzeitig veröffentlicht die Agentur die Texte der ursprünglichen litauischen Einladung und der ablehnenden Antwort Holowkos.

Die deutschen Schulen im Hultschiner Ländchen.

Im Jahre 1920 ist das Hultschiner Ländchen, die Südwestcke des oberösterreichischen Kreises Matzendorf, von Truppen des Tschechoslowakiet besetzt worden, nachdem der Vertrag dieses Landes gegen den geschlossenen Willen seiner Bevölkerung dem neuen Staat zugesprochen war. Eine Volkszählung wurde unter Missdruck und Strafandrohung vorgenommen und ergab eine deutsche Minderheit von 18%, während die Parlamentswahlen später eine deutsche Mehrheit von 63% bewiesen hatten. Im Jahre 1921 wurden sämtliche deutschen Schulen bis auf zwei aufgelöst. Noch heute besteht ein Ausnahmesstand, der Strafverfolgung und Schikanen gegen Eltern vorstieß, die ihren Kindern deutschen Privatunterricht erteilen lassen. Trotzdem sind aus dem Bezirk Hultschin im letzten Schuljahr 408 deutsche Kinder täglich in die Tropfpanzer deutschen Schulen gefahren und 198 Kinder erhielten kostspieligen Privatunterricht. Zahllose deutsche Kinder müssen, weil die Eltern mittellos sind, in tschechischen Schulen gehen. Es sind nunmehr dem Staatspräsidenten zwei Denkschriften aus deutschchristlich-sozialen Kreisen eingeschickt worden, die eine Beteiligung der bestehenden Ungerechtigkeit verlangen. Die Tatsache, daß die Christlichsozialen deutlicher Nationalität in der gegenwärtigen Regierung vertreten sind, und daß die Hultschiner Bevölkerung fast geschlossen christlich-katholisch gewählt hat, dürfte diesen Denkschriften eine stärkere Beachtung auch an maßgebender Stelle liefern. Man hofft, in deutschen Kreisen den Staatspräsidenten Majerzyk selbst zu interessieren.

Die Pflicht zum Bau des Panzerkreuzers A.

vda. Berlin. In dem Streit um den Bau des Panzerkreuzers A ist die Frage aufgeworfen worden, warum die gegenwärtige Reichsregierung nicht der Auftragserteilung für den Baubeginn den Bau nicht einfach unterlassen habe, da doch auch sonst Einsparungen am Staat üblich seien. Ein solcher Gedankengang ist jedoch abwegig. Der Panzerkreuzer A bildet einen Teil des Staats, also eines Teiles. Die Reichsregierung ist jedoch verpflichtet, die Reichsstaatlichkeit durchzuführen. Wenn sie die Aufgabe, die in einer Stellung vorgesehen ist, vermieden will, dann muß sie beim Reichstag einen Nachtrag beantragen, der diese Position kreist. Einsparungen am Staat haben jedoch einen ganz anderen Charakter. Sie sind möglich, wenn ein im Staat vorgesehener Bau usw. zu günstigeren Bedingungen in Auftrag gegeben werden kann, als im Staat vorgesehen ist. Bei solchen Einsparungen bleibt also die Position des Staats selbst bestehen. Die Gesamtkosten des Panzerkreuzers sind im Staat mit 80 Millionen Mark veranschlagt. Nurhin ist es also, wenn behauptet wird, man hätte jährlich achtzig Millionen sparen können, wenn man den Panzerkreuzer nicht in Auftrag gegeben hätte. Die Gesamtkosten von achtzig Millionen sollen sich vielmehr auf vier Jahre verteilen.

Jungdemokraten gegen den Panzerkreuzer.

vda. Berlin. Die Kölner Jungdemokraten haben folgende Entschließung gefasst: Den Beschluss der Reichsregierung über den Kreuzerbau haben wir Kölner Jungdemokraten mit starker Enttäuschung aufgenommen. Obne die schwierige gesetzliche Lage zu vertreten, in der sich die Reichsregierung befindet, bedeutet uns der Baubeschluß ein bitteres Warnungszeichen für alle Freunde eines ehrlichen und konsequenten Parlamentarismus. Die junge Generation kann es weder verstehen noch billigen, daß eine Reichsregierung dasselbe tut, was ihre Träger mit besten Gründungen befürwortet haben, solange eine Reichsregierung am Ruder war. Die Jugend hätte es als ein Gebot der Rechtmäßigkeit fordern, wenn die demokratischen und sozialdemokratischen Reichsminister auf alle Konsequenzen hin, den Kreuzerbau abgelehnt hätten.

Schweres Eisenbahnglück in Jugoslawien.

vda. Belgrad. Die Lokomotive des Expresszuges zwischen Belgrad und Niš entgleiste in der Nähe der Station Topovica und explodierte. Der aus dem Kessel entströmende Dampf vernichtete schwere Brandwunden des Lokomotivföhlers und eines Nachverkehrsdienstleiters, der sich gleichfalls auf der Maschine befand. Beide starben kurze Zeit darauf. Auch der Heizer wurde schwer verwundet. Ein Ingenieur, der in dem Augenblick der Explosion von dem sich noch in Bewegung befindlichen Zug abstieg, erlitt einen Schädelbruch und erlag ebenfalls seinen Verletzungen.

Schweres Eisenbahnglück.

* Belgrad. (Telunion.) Auf der Strecke Niš-Skopje entgleiste am Donnerstag mittag infolge Gleisbruches ein Personenzug und kollidierte mit die Böschung ab. 12 Wagen wurden zerstört. Nach den ersten Meldungen sind über 100 Personen teils getötet, teils schwer verletzt unter den Trümmern begraben worden. Nach den letzten Berichten wurden bereits 20 Tote und 30 Schwerverletzte geboren.

Wie weiter gemeldet wird, ereigneten sich im jugoslawischen Eisenbahnhafen innerhalb der letzten 24 Stunden noch zwei weitere schwere Unfälle.

Schwerer Autounfall bei Weg.

vda. St. Ingbert. Wie die Westwaldbahn-Bettung berichtet, geriet das Auto des Gutsverwalters Höh in der Nähe von Weg in einen Graben, wobei es sich zweimal überrollte und die Insassen unter sich begrub. Gutsverwalter Höh ist seinen Verlebungen erlegen, seine Frau, sein Kind und eine mitfahrende Lehrerin, gattin liegen schwerverletzt darnieder.

Ein Postdampfer mit 250 Personen an Bord auf Grund gelassen.

* New York. (Telunion.) In der Nähe von Cap San Lucas (Kalifornien) ist der Postdampfer „Ecuador“ mit 250 Personen an Bord auf Grund gelassen. Mehrere Schiffe sind zur Hilfeleistung unterwegs.

Das Flugzeug „Greater Rockford“ in Kanada gelandet.

* Cochrane (Ontario). Das amerikanische Flugzeug „Greater Rockford“, das gestern in Rockford, Illinois, zu einem Stoppflug nach Island und Stockholm aufstieg, ist gestern nachmittag 2,30 Uhr wohlbedacht hier gelandet.

Der Amerika-Schweden-Flug.

* Rockford (Illinois). Die beiden Flieger Hassell und Gramer sind mit ihrem Flugzeug Greater Rockford gestern früh um 6.40 Uhr zentralamerikanischer Zeit zu ihrem Flug nach Stockholm gestartet. Die Flieger beobachteten zunächst zu ergänzen. Gestern soll der Flug in der Richtung nach Grönland fortgesetzt werden und von da nach Island und Stockholm. Die Flieger führen einen Radiosapparat und ein Gunnitschkoott mit.

Der gesamte Hochofenbetrieb auf Donnersmarck-Hütte stillgelegt.

* Hindenburg. Der leste noch in Betrieb befindliche Hochofen der Donnersmarck-Hütte ist gestern geschrumpft, so daß nunmehr der gesamte Hochofenbetrieb stillgelegt. Die übrigen Betriebe der Donnersmarck-Hütte werden dadurch nicht betroffen. Infolge der Stilllegung des Hochofenbetriebes sind etwa 200 Arbeiter entlassen worden; es wird versucht, einen Teil der Entlassenen auf anderen Betrieben unterzubringen.

Direktor Schaepler gestorben.

* Eisen. (Telunion.) Gestern früh ist nach mehrjähriger schwerer Krankheit dasstellvertretende Vorstandsmitglied des Fried. Krupp A.-G., Herr Direktor Karl Schaepler, verschieden. Die Tätigkeit des Entlassenen, der ein Mann von nie ermüdender Geschäftskraft war und dessen reiches Wissen und Können auch in einer Reihe von öffentlichen Ehrenämtern sich auswies, galt in erster Linie der Unterhaltung und der Entwicklung der Gußfabrik, mit der sein Name eng verbunden ist. Ein Leben reich an Arbeit und reich an Erfolgen hat mit seinem Hirnleiden einen allzu frühen Abschluß gefunden.

Vor neuen Unruhen in Syrien?

* Paris. Wie Radio aus Damaskus berichtet, hat dort wiederum eine von jungen Leuten geführte beträchtliche Agitation eingefangen. Einige Warenhäuser haben geschlossen. Die Stadt selbst soll ruhig sein.

Stalleneindliche Rundgebungen in Spalato.

* Rom. Die Locenia Sektor meldet aus Spalato vom 16. ds. Jg.: Während sich der italienische Konsul gestern abend zwischen 8.30 und 9.00 Uhr mit dem Botschaft und einigen Italienern im Marinecafé befand, veranlaßte eine Gruppe Studenten und anderer junger Leute, die sich in Gruppe zusammengetan hatten, Rundgebungen gegen Italien, wobei sie feindliche Stufe austieben. Es wurden auch zwei Stühle geschnitten, deren einer den Titel trug und den Konsul am linken Arm leicht verletzte. Die Polizei schritt ein und vertrieb die Manifestanten. Darauf verließ der Konsul zusammen mit dem Botschafter das Café und begab sich zu einem Auto, das in einer Entfernung von weniger als 100 Meter parkte. Auf diesem kurzen Wege wurden die Italiener von der Anwesenheit von Polizei vor der Gruppe der Manifestanten warnt, die wiederum feindliche Stufe austieben und die Italiener zu Schüssen verschossen. Während des Abends dauerter diese Umlaufe fort und machten das Eingreifen von Polizeikräften notwendig. Es soll dabei zahlreiche Vermummte gegeben haben, auch soll ein Söldner geschossen haben. Die Tatwaffe, daß die Behörden für gestern abend irgend einen Zwischenfall vorwählen, wird auch durch den Umstand bewiesen, daß vor Sonnenuntergang das italienische Konsulat, die italienischen Schulen und die italienischen Gesellschaften Polizeischutz erhalten hatten. Bisher ist keinerlei Beschädigung italienischen Eigentums gemeldet worden. Der italienische Gesandte in Belgrad hat Anweisung erhalten, bei der jugoslawischen Regierung formellen Protest zu erheben und Entschädigung zu verlangen.

Trotz im Jahrzehn Gebreit.

vda. Das Geschlecht Friedrich Ludwig Jahn steht nun noch auf den zwei Augen seines Enkels, des Turnlehrers Friedrich Ludwig Jahn in Chicago. Da Jahn nur Tochter besaß, so ist, wenn er die Augen schließen sollte, das Jahn-Geschlecht im Mannesstamm erloschen. Noch vor einigen Jahren sah es allerdings nicht so aus, als ob das Jahn-Geschlecht aussterben würde. Turnlehrer Jahn in Chicago hatte noch einen Bruder, der Farmer in Joliet in Illinois war. Dieser besaß zwei Söhne. Alle drei fielen aus blühendem Leben heraus einem tragischen Schicksal zum Opfer. Die Familie Jahn beim Mittagessen, da wurde der jüngste Sohn auf den Hof geschickt, um aus dem Brunnen Wasser zu holen. Er ging hinaus, stieg in den Brunnen und wurde dort ohnmächtig und starb durch giftige Gas, die sich auf dem Brunnenboden entwidelt hatten. Als er nicht zurückkehrte, wurde der andere Sohn geschickt, um nachzusehen, wo er geblieben sei. Als er an den Brunnen kam und seinen Bruder dort liegen sah, stieg er, um ihm zu helfen, ebenfalls in den Brunnen hinab. Auch er wurde von den giftigen Gasen überwältigt und starb. Schließlich forschte der Vater nach dem Verbleib seiner beiden Söhne, und auch ihn ereilte das furchtbare Schicksal seiner Kinder. So wurde in kurzer Zeit ein blühendes Geschlecht, das einen strohigen Namen trug, dahinversetzt.

Politische Ereignisse

Die deutsch-sowjetischen Gewerbeverhandlungen. Morgenpost meldet aus Moskau, daß mit der in Sibiriens weilenenden sowjetischen Delegation weitere Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages gehe in Vorbereitung. Über man erwartet, daß noch mehrere Wochen verstreichen werden, bevor die vorbereiteten technischen Fragen erledigt sind. Der Bertrag wird die Stellung des britischen Dauhofs nicht wesentlich berühren, da Sibiriens einem fremden Lande nicht mehr als die Wiedergutmachung gewähren kann. Gomis vermag Deutschland keinen Vorteil gegenüber Großbritannien oder den britischen Dominien zu erkennen. Es liegt aber auf der Hand, daß der Handel zwischen Deutschland und Sibirien nach Abschluß des Vertrages einen außerordentlichen Auftrieb erhalten wird.

Verbot eines kommunistischen Blattes in der UdSSR. Das Bundesgericht als Pressegericht hat der Redaktion des kommunistischen Tagesschriften "Roum" und der Verwaltung der Brüder Druckerei "Topia" einen Urteil zugestellt, nach dem dem Antrag des Staatsanwalts auf Verbot des Blattes auf Grund des Schriftgutbetrugs gegeben wird. Das Blatt steht das Berufungsrecht innerhalb acht Tagen zu.

Die Luftfahrt über London. Der dritte Tag der britischen Luftfahrt hat wiederum die Bombenangriffe auf die britischen Flughäfen gebracht. Nach den Mitteilungen des Luftfahrtministeriums seien die Verluste der Angreifer zwar schwer, der von ihnen angerichtete Schaden jedoch noch bedeutsam erheblicher. Seit Beginn der Kämpfe seien theoretisch das Luftfahrtministerium, wichtige Material- und Benzinkräfte sowie das ganze Außenverkehr Londons vernichtet worden. Von sachverständiger Seite wird erklärt, daß die Luftverteidigung Londons noch immer seinen vollen Schutz gegen Angriffe verbürgt.

Die englische Presse zum Stapellauf der beiden neuen Flugdampfer. Der Stapellauf der beiden neuen Flugdampfer des Norddeutschen Lloyd findet in England große Beachtung. In ausführlichen Sonderberichten wird auf die luxuriösen und allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen der beiden Schiffe hingewiesen. Der Evening Standard sagt u. a. dadurch, daß man Deutschland seine Handelsflotte weggenommen habe, habe man es gezwungen, eine neue zu bauen. Die Alliierten hätten gesagt, die deutschen Schiffswerften lägen anlegen, während sie sie in Wirklichkeit bereit hätten. Als England die britische Schiffbauindustrie zu schulen geplant habe, hätte es ihr in Wirklichkeit den Todestag gegeben. Die heutige deutsche Handelsmarine, obwohl nicht weit hinter der der Kriegszeit zurückstehend, sei die jüngste und modernste der Welt und sicherlich nicht die am wenigsten erfolgreiche.

Leutnant a. D. Warnicke auf hoher See verhaftet. Der in der Gewemorbiache Pannier von der Staatsanwaltschaft gefürchtete Leutnant a. D. Warnicke, der im Jahre 1922 nach Guatemala gesangen war, hat sich, wie eine Korrespondenz meldet, nach dem Erlass des Amnestiegesetzes an den deutschen Kontinent in Guatemala gewandt und die Mitteilung erhalten, daß durch die Amnestie auch seine Verfolgung niedergeschlagen sei. Darauf habe sich Warnicke entschlossen, nach Deutschland zu reisen. Er fuhr mit einem holländischen Schiff, das in Amsterdam anlegen sollte. Das Auswärtige Amt, so berichtet die Korrespondenz weiter, habe an die holländische Regierung die Bitte gerichtet, Warnicke zu verhören und an Deutschland auszuweisen. Wenige Stunden vor der Landung in Amsterdam sei Warnicke von dem Kapitän des holländischen Schiffes festgenommen und im Hafen der Polizei übergeben worden. Warnicke soll in Amsterdam in Haft bleiben, bis das Reichsjustizministerium eine endgültige Entscheidung gefällt haben werde, ob die Amnestie auf ihn Anwendung findet.

Einberufung des französischen Ministerrates für den 23. August. Matin bestätigt heute eine von einer in Paris erscheinenden amerikanischen Zeitung ausgesprochene Vermutung, daß entgegen der früheren Ansicht doch noch vor dem 1. September ein Ministerrat stattfinden soll. Matin erklärt, daß die Mitglieder der Regierung die Einberufung erhalten haben, am 23. August einem Ministerrat beizutreten und daß in der Aussicht darauf darauf aufmerksam gemacht wird, daß die tatsächliche Anwesenheit sämtlicher Minister unerlässlich sei. Diese unerwartete Einberufung, so führt die Matin, führt fort, und die ungeduldige Erwähnung der Unerschließbarkeit der tatsächlichen Anwesenheit der Minister lassen die Vermutung aufkommen, daß sich im Laufe der Beratungen der Ministerpräsident mit seinen Kollegen nicht nur mit dringlichen, sondern auch wichtigen Problemen zu beschäftigen haben werden.

Ausstellung eines Urteils des französischen Militärpolizeigerichts. Am Junit war vom französischen Militärpolizeigericht in Vandoeuvre der Kaufmann Weiller zu einer Gefängnisstrafe von vier Tagen mit Strafzuschlag verurteilt worden, weil bei einem Sportfest, bei dem Angeklagter die Zeitung hatte, daß Deutschland besiegt wurde, und einzelne Gruppen mit Trommeln und Pfeifen zum Bahnhof marschierten. Von dem Appellationsgericht in Mainz, das als Berufungsinstanz zu entscheiden hatte, wurde dem Berliner Tagesschiff aufgrund nun mehr die Strafe aufgehoben, weil die Sportveranstaltung nicht öffentlich war, und der Angeklagte daher die Meinung sein konnte, daß Singen des Deutschlandliedes sei erlaubt.

Deutschland und England wollen dem Kelloggabkommen beitreten. Die Konferenz des Ministers des Neuenhauses Deutschlands und Englands hat beschlossen, nach der Pariser Unterzeichnung des Kelloggabkommen, den die Minister grundsätzlich begrüßen, übereinstimmende Schritte zum Beitritt der beiden Länder zu dem Vertrag zu unternehmen.

Aus der Diplomatie. Der königlich-rumänische Gesandte V. Coman ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der mexikanische Gesandte De Negri hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führte Legationssekretär Fernández de la Negra die Geschäfte der Gesandtschaft.

Todesfall der Sattler des verstorbenen portugiesischen Gesandten Batista de Freitas. Gestern nachmittag reiste die Sattler des verstorbenen portugiesischen Gesandten in Berlin Batista de Freitas von Berlin nach Bremen ab, von wo aus die sterblichen Überreste des Gesandten mit dem Schiff nach Portugal übergeführt werden sollen. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Corps, der portugiesische Gesandtschaftsräger Bianna und zahlreiche Mitglieder der portugiesischen Kolonie eingefunden. Vom Abwältigen Amt waren u. a. der Chef des Protokolls Gesandter Dr. Köster und von der preußischen Staatsregierung Staatssekretär Dr. Weismann erschienen.

Massenkündigungen in der Dresdner Textilindustrie.

In Dresden. Der Textilarbeiterverband von Düren und Umgebung beschloß, zum 29. August der Gesamtbelegschaft bei ihm angehörenden Betriebe zu kündigen. Die Wahrnehmung ist auf die Rückführung des laufenden Lohnfortgangs durch die Textilarbeiterverbände zurückzuführen, die eine Lohnverhöhung von 15 Prozent verlangen und nach den ergebnislosen Eingangsverhandlungen bereits in einem Brief die Arbeitseinforderung vornahmen. Von den Kündigungsmachern werden 5000 Arbeiter betroffen.

Frankfurter Wirtschaftspionage in Deutschland.

In Ludwigshafen a. Rh. 16. August. Auf Anordnung des Staatsanwaltschafts sind illegal drei Agenten der französischen Geheimpolizei, der sogenannten Garets im letzten Sommer verhaftet worden. Die Verhafteten sind drei Angehörige der U.S.G. Garbenindustrie in Ludwigshafen, und zwar der Fabrikant Hans Hellmann, der Fabrikant Richard Müller, beide aus Ludwigshafen, und der Techniker Franz Schwarzwälder aus Mannheim. Sie wurden nacheinander am 27. Juli, am 31. Juli und am 4. August festgenommen.

Bei der gleichzeitigen in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Durchsuchung fand ein erstaunliches Beweismaterial in die Hände der deutschen Polizei, aus dem einwandfrei hervorgeht, daß die drei Angehörigen der französischen Garets handen und für die von ihr kontrollierte Wirtschaftspionage in der deutschen Industrie benutzt wurden. Die französische Wirtschaftspionage erforderte bis in die Hauptstädte auf und Werkfabrikations- und Export der U.S.G. Garbenindustrie, aber auch auf die Rennstrecken in Merseburg. Die Beziehungen der Verhafteten zu dem französischen Spionagedienst reichten bis zum Dezember 1927 zurück. Das Ziel der französischen amtlichen Wirtschaftspionage war darauf gerichtet, neue wichtige und erfolgversprechende Betriebsgeheimnisse aus Gebieten, die für die deutsche Wirtschaft weittragende Bedeutung haben und greift hat, die deutsche Eisenbahnswirtschaft vom Auslande unabhängig zu machen, auszukundschaften und der französischen Industrie auszuliefern. Obwohl es im letzten Augenblick gelang, die Machenschaften der Garets aufzudecken, konnte leider nicht mehr verhindert

werden, daß bereits einige Betriebsgeheimnisse in die Hände der Garets geraten sind.

In Ludwigshafen a. Rh. 16. August. Zu der Verhaftung von drei Agenten des französischen Spionagedienstes können noch folgende Einzelheiten mitgeteilt werden: Die Auftraggeber der verhafteten Agenten sind der Kommandierende Chef, der Chefinspekteur und einiges Aufsichtsräte der französischen Geheimpolizei. Diese wurden nachweislich angestellt und unterstellt von einer Verdächtigkeit, die ihr Büro in Paris hat. Von dort aus reihen sie regelmäßige an ganz bestimmten Tagen in die Industrieagenten am Rhein, um die Berichte und Schenkungen, die von der "Garets" entwendet werden sind, auf ihre Verwendbarkeit für die französische Industrie zu prüfen und den "Garets" Kosten und ihres Selbstbeherrschens weitere Anweisungen zu geben. Die Bezahlung der Agenten für ihre Spionageaktivität rückt sich nach dem Ergebnis der Prüfung.

Auf Reisen zu den Garetsbeamten, genauerer den verhafteten Agenten geht hervor, daß der hochrangige Peiter der Wirtschaftspionage an gewissen zentralen Stellen in Paris ein und aus geht. Die Garetsbeamten gingen bei der Ausübung ihrer Missionen und Selbstbeherrschens ohne alle Scheu vor, im Beisein von Bürgern darauf, daß sie als Mitglieder der Belangsmacht dem Angriff der deutschen Justiz entzogen sind.

Durch die Ausdehnung der Spionage in den Werken zu Ludwigshafen und Oppau in der U.S.G. Garbenindustrie ist einwandfrei festgestellt, daß das französische Spionagedienst über ganz Deutschland ausgedehnt ist.

Eingabe in der Wirtschaftsakten an den Justizminister. Breslau. (Funkspruch.) Die Breslauer Polizei meldet: Der Rechtsbeistand der Frau Neumann bat an den Justizminister einen Antrag gerichtet und darum gebeten, daß Verfahren gegen Frau Neumann zum Abschluß zu bringen.

Der Flieger Martens in Köln a. Rh.

In Köln a. Rh. (Funkspruch.) Der Pilot Arthur Martens ist auf seinem Europa- und Weltflug heute 18 Uhr 45, von Hannover kommend, auf dem diesigen Flugplatz eingetroffen. Er wird morgen den Flug nach Paris fortsetzen.

Ein Zwischenfall an der italienisch-slowenischen Grenze.

Nizza. (Funkspruch.) In Italien, die vor der italienischen Polizei verfolgt wurden, flüchteten heute früh unweit der Grenzstation Meletino auf slowenisches Gebiet. Als die Flüchtlinge den Bereich stießen zu bleiben, nicht befolgten, gab der slowenische Grenzposten mehrere Schüsse auf sie ab. Ein Italiener wurde verwundet und festgenommen. Die 8 anderen entkamen. Es handelt sich um Emigranten aus Tarantoggen.

Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnauto und einem Lastauto.

Bondon. (Funkspruch.) In der Nähe von Bischwiller ein Verkehrsungang von Tambach nach Bondon auf einer Bahnüberführung mit einem Lastauto zusammen. Der Maschinist und der Führer des Lastwagens wurden getötet. Der Lokomotivführer erlitt schwere Verletzungen. Durch den Zusammenstoß wurde der Zug zum Entgleisen gebracht, wobei einige der Passagiere Verletzungen erlitten.

Schweres Autounfall.

Walschausen. (Funkspruch.) Gestern nachmittag verunglückte auf der Straße Osten-Polen ein Auto, das mit aller Kraft gegen einen Chausseebau kam. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, die beiden anderen erlitten leichte Verletzungen.

Sturmshäden und Dombrunnenhof in den Vereinigten Staaten.

Atlanta. (Funkspruch.) Infolge des Hochwassers, das durch die Regenfälle der letzten Tage entstanden ist, ist der Damm am Lake-See stark bedroht. Ein Dammbruch würde großen Schaden in weiten angrenzenden Gebieten anrichten. In Aberdeen (North Carolina) verursachte ein Windsturm großen Schaden an Gebäuden. 2 Personen wurden getötet.

Neuer Schwimmrekord einer Amerikanerin.

In Los Angeles (Kalifornien). Frau Sue Goutier, die zu Alter von 36 Jahren steht, Walter zweiter Anstand ist, hat einen neuen Weltrekord für Frauen im Dauer schwimmen aufgestellt. Sie schwamm ununterbrochen 56 Stunden und 56,5 Minuten.

Die südlichen Börsen vom 16. August 1928.

Dresden. Die heutige Börse war auf einen etwas freundlicheren Grundton gestimmt, wenn auch die Umlaufaktivität sich weiter in den engsten Grenzen hält. Bedeutlich in einigen bevorzugten Werten kam es zu größeren Umläufen bei höheren Kursen. Die höchste Steigerung des Tages erzielten von den Brauereien Sächsische Weisse plus plus 7%. Werner gewannen Reichsbrau plus 4%, Zwitscher Rammagern plus 3%. Reichsbank, Geraer Stridgarten, verschiedene Photo-Aktien und Comag je plus 2%. Schwäbischer Lagerbier dagegen Vereinigte Photo-Genußweine und Heidenauer je minus 5%. Kahla minus 4 und Deutsche Bütte minus 2. Auch Wilmersdorf verlor 2,5%.

Chemnitz. Die heutige Börse verlorste hente in stiller, jedoch durchweg gut bebautes Haltung. Interesse besteht lediglich für eine Reihe von Spezialaktien, die auch einige nicht unwesentliche Kurssteigerungen erzielten. So gewannen u. a. Röhrje plus 4%, Wander und Gehringer sowie Dresden Handelsbank je plus 2%. Auch Schubert & Salzer und Dresdner Waisenhaus je minus 2%. Wilmersdorf verlor 2,5%.

Marktberichte.

Umtlich festgelegte Preise an der Produktionsküste zu Berlin am 17. August. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, jona pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, männlicher 217—229, pomm.— Roggen, männlicher 217—220, männlicher neu—pomm.— Gerste, neue Sommergerste — Wintergerste 204—214.

Hafers, männlicher 207—218, Schlesier. — Mais, loco Berlin 221—223, Waggons frei Hamburg — Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feindliche Marken über Notiz) 27,75—31,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 30,00—32,50. Weizenmehl, fr. Berlin 15,50 bis 15,60. Roggenmehl, fr. Berlin 17,75. Mais 320—325. Getreide — Bittere-Sorten 46,00—56,00. II. Speise-Gräser 35,00

5, 40,00. Getreidearten 25,00—27,00. Getreidefrüchte 28,00—32,00. Haferschalen 26,00—28,00. Weizen 30,00—32,00. Lupinen, blaue 15,00—16,00, gelbe 16,50—17,50. Getreide, neu—Rapsfrüchte Basis 30%, 19,40—19,90. Getreidefrüchte Basis 37%, 28,70

3, 24,00. Getreidefrüchte 18,00—18,50. Soja-Getreidefrüchte Basis 45%, 21,10—22,00. Getreidefrüchte 24,40—24,80. Weizenfrüchte 16,20—16,50. Weizenfrüchte 238—251. Getreide- und Industriegerste 220—222.

Gemischtes.

Das schwere Autounfall auf der A 9. Der Direktor des Magdeburger technischen Büros der Clement-Schubert-Werke Dr. Ing. Max Baldamus, der am Donnerstag mit seinem Kraftwagen zu einer geschäftlichen Besprechung nach Berlin gefahren war, ist, wie bereits gestern kurz gemeldet, auf der Autobahn tödlich verunglückt. Seine Gattin und deren Freunde eine Frau Trifster aus Magdeburg haben schweren Verletzungen erlitten ebenso der Chauffeur Franz Rothart. Das Auto, das nicht über eine Bleierzbremsen verfügt, fuhr mit Höchstgeschwindigkeit die Autobahn entlang. Auf der A 9 werden aber gerade jetzt Ausbesserungsarbeiten durchgeführt und etwa sechshundert Meter vom Eingang zur Autobahn befindet sich eine Sperreinfahrt. An dieser Stelle sollen die Kraftwagen von der rechten Seite nach der linken Seite hinübertreten. Der Lenker des verunglückten Autos — es steht noch nicht fest, ob Dr. Baldamus selbst oder sein Chauffeur am Steuer saß — hat das Sperrenfeld offenbar erst im letzten Augenblick bemerkt. Als er dann bremste, schleuderte der Wagen und fuhr auf die Asphaltfläche, die sich zwischen den beiden Fahrstreifen befindet. Der Wagen, der immer noch eine große Geschwindigkeit hatte, fuhr dort gegen eine Eisenstange und überfuhr sich. Die Insassen wurden auf den Asphalt und auf die Fahrbahn geschleudert, während die Karosserie vollständig zerstört wurde. Dr. Baldamus starb sofort an dem Schädelbruch, den er bei dem Sturz erlitten hatte. Frau Trifster hat mehrere Schädelbrüche erlitten. Sie liegt gegenwärtig in betontesorgendem Zustand im Hildegard-Krankenhaus. Schwere Verletzungen haben auch Frau Baldamus und der Chauffeur Rothart erlitten.

Burchibauer Unfall auf einem Süderdampfer. Auf dem Dampfer "Raabae", der den Passagierverkehr zwischen Lübeck und Bremenhaven unterhält, ereignete sich ein seltsames Unglück. Der Süderdampfer "Gott", der eine Sonderfahrt unternahm, geriet in Grund und sollte von der Raabae, die sich zur Hilfeschiff... angeboten hatte, abgeschleppt werden. Bei dem Manöver riss eine Stahlrolle und riss einen an Deck der Raabae stehenden Matrosen mit solcher Gewalt, daß ihm ein Bein abgeschlagen und mit ins Meer gerissen wurde. Von wahnwitzigen Schmerzen gepeinigt schrie der Unglücksfall auf und stürzte wieder. Er durfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Untergang einer Segelyacht in der Ostsee. Der Rostocker Anzeiger meldet: Wie erst jetzt verlautet, ist die Witte voriger Woche von Bornemünde mit Kurz auf Bornholm ausgelaufene Jacht "Sindur" in der Ostsee gesunken. Die bei dem schweren Nordweststurm, ungeachtet aller Warnungen, in See gegangene Jacht mit dem Besitzer, zwei Damen, einem Kind und dem Segelkunst unfähigen Herren und einem Jungen an Bord, verlor unterwegs den Mast. Die manöverunfähig gewordene Jacht lag dann 24 Stunden in der hochseetragenden See vor Anker, bis sie von einem schwedischen Dampfer gesichtet und nach Abordnahme der Damen, ins Schlepp genommen wurde. Bei der Schleppfahrt gegen Wind und Wetter sprang die Jacht los. Mit vieler Mühe wurden die übrigen Insassen an Bord des Dampfers genommen; dann mußten die Schleppknoten gelöst werden, worauf die Jacht versank. Die Insassen wurden von dem schwedischen Dampfer in Holtenau an Land gesetzt.

Großfeuer in einer Garage. Nach einer Haftabmeldung aus Knokke (Belgien) ist in einer dortigen Garage ein Feuer ausgebrochen, dem sämtliche in der Garage befindlichen 24 Automobile zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf mehr als 1 Million geschätzt.

Nachträgliches zum Wilhelmsburger Brand. Der Magistrat der Stadt Harburg-Wilhelmsburg teilt mit: In verschiedenen Berichten der Tagespresse ist hervorgehoben worden, daß das Brandstück auf dem Grundstück der Kontroll- und Lagerhausgesellschaft im Stadtteil Wilhelmsburg-Anklau geben müsse, zwischen den Feuerwehren der Stadt Harburg und den benachbarten preußischen Stadtgemeinden Ummachungen über gegen seitige Löschhilfe zu treffen. Den Artikelschreibern war offenbar nicht bekannt, daß zwischen den Feuerwehren der Städte Hamburg und Harburg-Wilhelmsburg bereits unmittelbar nach der Vereinigung der Städte Harburg und Wilhelmsburg im Sommer 1927 eine ausdrückliche Vereinbarung über gegenseitige Löschhilfe getroffen wurde, in gleicher Weise wie sie bereits früher zwischen den Städten Hamburg und Harburg bzw. Wandsbek bestand. Die Leiter der Feuerwehren in Hamburg und Harburg-Wilhelmsburg haben auch ausdrücklich bestätigt, daß selbstverständlich die Frage des Kommandanten oder der Kostenfrage bei Gewährung solcher Löschhilfe unter keinen Umständen irgendwelche Rolle spielen würde. Alle in dieser Hinsicht gemachten Vorwürfe entbehren also jeder Begründung.

Riesiger Waldbrand im Baikalgebiet. Im Battalgebiet in Sibirien wütet seit zwei Wochen ein riesiger Waldbrand. Alle Versuche, das Feuer zu löschen, sind erfolglos geblieben. Der Brand hat sich viele Kilometer weit verbreitet.

Dampfkesselplosion auf einem französischen Panzerkreuzer. Auf dem französischen Panzerkreuzer "Vorone" explodierten aus unbekannter Ursache zwei Dampfkessel. Zwei Matrosen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mussten, wo einer von ihnen gestorben ist.

Eine norwegische Munitionsfabrik in die Luft gesprengt. Am Donnerstag vormittag brach in der Armee-Munitions- und Waffenfabrik bei Kongsgård ein Brand aus, der zu einer Explosion großer Munitionsvorräte führte. Etwa 20.000 Granaten sowie Benzin und Deloxidat fliegen in die Luft. Mehrere Gebäude wurden völlig zerstört. Drei Arbeiter sind verletzt worden.

Der Tod in den Bergen. Der Oberlehrer Wilhelm Körting aus Büdelsdorf und seine Frau sind beim Abstieg vom Preßigstuhl in 1000 Meter Höhe abgestürzt. Frau Körting war sofort tot. Herr Körting erlitt einen Bruch des rechten Schulterblattes und blieb bei der Leiche seiner Frau, bis seine Hilfslieute geholt wurden und eine Bergungserprobung erledigt. Er war, als er aufgefunden wurde, vollständig erschöpft und dem Tode nahe.

Schwere Bluttat in Bremen. Gestern wurde eine Prostituierte bei einer Plauderstunde von dem 26-jährigen Elektriker Kämpling an Hals und Brust lebensgefährlich verletzt. Auf die Hilferufe der Verletzten eilten zwei Freundinnen zur Hilfe und suchten den Täter an der Flucht zu hindern. Beide erzielten Messerstiche in das Gesicht. Der Täter wurde später in einer Wirtschaft verhaftet.

Verurteilung wegen Raubmordes. Wegen Raubmordes wurde vom Kasseler Schurgericht der Fleischer Böhme zu lebenslänglichem Bußhaus verurteilt. Der Angeklagte Böhme wurde zu zehn Jahren Bußhaus und fünf Jahren Ehrenhaft und der Angeklagte Böhme zu sechs Jahren Bußhaus verurteilt. Die Ehefrau des Böhme erhielt sechs Monate Gefängnis. Die Hauptangestellten hatten am 2. Juni den Fleischermeister Tha überfallen und ermordet.

Säbelduell zwischen Besatzungsangehörigen. Wie aus Bingen-Lörrach berichtet wird, entstand zwischen einem französischen Kapitän und einem Mitarbeiter des verantwortlichen Mannschafts ein erregter Streit, der ein Säbelduell zur Folge hatte. Dabei löß der Militär eine Schießwaffe aus.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Turnverein Niels (D. Z.) e. V.

Handball-Vereinspielen.

Neuer Spielbetrieb besteht auch am nächsten Sonntag, dem 2. Spieltag der Herbstrunde innerhalb der Gruppe Norddeich. Der Tu. Niels ist dabei wie folgt beteiligt: in Mühlen 1. Mannschaft (Meisterkl. Staffel 1) in Nossen 2. Mannschaft (Meisterkl. Staffel 1).

Beide Mannschaften werden alles daran setzen, sich die Punkte zu holen, da sie diesmal ohne Ortschaften hoffen werden und auch am vorherigen Sonntagnachmittag Gelegenheit hatten, die Spielstärke ihrer Gegner festzustellen.

Am Dienstag wird die 8. Mannschaft (1. Klasse), sowie die 1. und 2. Turnerklassen-Mannschaft die Farben des Vereins vertreten.

Im Niels spielen 9 Uhr vorm. auf dem Städt. Sportplatz die 4. und 5. Manns. (2. Klasse).

Nieleser Sportverein — Handballabteilung.

Die Damen haben sich für Sonntag den

Großenhainer S. C. 1897

verpflichtet. Nach den am Sonntag gezeigten Leistungen müßten sie sicher Sieger bleiben. Das Spiel beginnt nachm. 1 Uhr im Bürgergarten.

Auswärts spielen die Herren und zwar in Coswig gegen

Spielvereinigung Coswig.

Beide Mannschaften stehen sich erstmals gegenüber und ist der Ausgang völlig ungewiß.

Sportverein 13 Münchirg e. V.

Die Vorbereitungen für das am Sonnabend und Sonntag stattfindende 9. Sportfest sind beendet. In den Minuten für das geplante Werbespiel mußte noch in letzter Stunde eine Änderung vorgenommen werden, da sich die Verhandlungen mit "Brandenburg", Dresden und "Germania"-Berlin verschlungen. Zu dem am Sonntag nachm. 4 Uhr

Nieleser Sportverein I. und Döbelner Sportclub I.

gegenüber. Mit großer Spannung sieht man dem Treffen der beiden Rivalen entgegen. Vor allem das Spiel des Meisters, nach seinem großen 4:2-Sieg über Q. J. St. Würth dürfte das Interesse des ganzen Nieleser Vereins finden. Nach dem Resultat gegen beide süddeutsche Klasse scheint der Meister in guter Form zu sein. Wie erwarten den R. S. V. mit einem knappen Vorsprung als Sieger.

Lebhafte Teilnahme dürfte auch das

Verbandsspiel Nünchirg I. — Röderau I.

finden. Vor allem in den örtlichen "Lagern" deprimiert man die Chancen beider Vereine. Hier ist eine Vorberufung schwer. Röderau erkämpfte sich mit viel Elan den Aufstieg zur 1. Klasse, Nünchirg war durch widrige Verhältnisse an der Entwicklung seiner Kräfte gehindert. Sollte hier in leichter Zeit ein Wandel zum besseren eingetreten sein?

Das Spiel am Sonntag wird hier bestimmt die Antwort

Das gesamte Spielprogramm hat folgendes Aussehen:

Sonnabend, den 18. August

6 Uhr: Nünchirg I. Jgd. — Röderau I. Jgd.

Sonntag, den 19. August

9—11 Uhr: Vorpiele zum Turnier der II. Kl. Gegner: R. S. V. III., Röderau II., Oelsa II. und die II. Kl. des Veranstalters.

11—12 Uhr: Endspiel der Sieger aus den Vorpiesen.

12—13 Uhr: Nünchirg I. — Röderau I.

Schiedsrichter: Dr. Lehmann, R. S. V.

13—14 Uhr: R. S. V. I. — Döbeln I.

Dresdner Schiedsrichter.

14—15 Uhr: Nünchirg I. Jgd. — Brandenburg Dres. den I. Jgd.

Auch das gesellschaftliche Programm bietet jedoch zweckmäßig etwas.

Neuer Weltrekord im Speerwerfen.

Bei einem internationalen Sportfest in Stockholm gelang es dem schwedischen Olympiasieger im Speerwerfen, Lundquist, den von dem Finnen Penttilä gehaltenen Weltrekord im Speerwerfen auf 71,01 Meter zu verbessern.

Gordon-Bennett-Rennen der 2500.

Nach einer Meldung aus Washington ist die Nationale Aeronautische Vereinigung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur dauernden Inhaberin des Gordon-Bennett-Pokals erklärt worden, weil sie drei internationale Rennen hintereinander gewonnen haben. Die deutschen Teilnehmer an dem diesjährigen Rennen hätten zwar die Möglichkeit der Entscheidung zugunsten der amerikanischen Ballonfahrer angewiekt, aber ein offizieller Protest sei in der vorgeschriebenen Zeitspanne nicht eingegangen.



KOSMOS MARKE KAIRO

Wie charmant plaudert es sich bei einer „Kosmos-Kairo“. Ihr Genuss begünstigt jene heitere Stimmung, in der wir glückliche Stunden mit lieben Menschen verleben. „Kosmos-Kairo“ möchte auch Ihre freundlich anregende Begleiterin sein.

ZIGARETTENFABRIK KOSMOS AG DRESDEN-A SEIT 1886



Die 48stündige Schwimmleistung Kemmerich

In vorliegenden Kreisen sind starke Zweifel daran gegeben worden, daß der Dauerchwimmer Kemmerich, der am Mittwoch abends gegen 10 Uhr in Boppot eintraf, die in die Luitpoldsee gemessen etwa 90 km lange Strecke Villau-Boppot tatsächlich nur schwimmend zurückgelegt habe. Nach Ansicht von Trainern und Sportlern ist es ausgeschlossen, daß Kemmerich über 48 Stunden lang geschwommen sei. Kemmerich selbst, von einem Vertreter der Telegraphen-Union im Boppoter Kurbaude befragt, schlägt demgegenüber sein Unternehmen wie folgt: Um jede Möglichkeit, an Land zu gehen, auszuschließen, habe er seinen Vater und seinen Sohn Schlüssel einem Vertrauensmann gegeben, der sie der Boppoter Kurdirektion überbrachte. Vor seinem Start am Dienstag früh drei Uhr sei noch eine photographische Aufnahme gemacht worden. Um zwei Uhr nachmittags sei ihm der letzte Streifen der frischen Abbrücke außer Sicht gekommen. Hiermit habe der unausnehmbare Teil des Schwimmens begonnen, da sich nun mehrere großes Stunden lang nur noch in einem Kompaß habe richten können. Etwa gegen drei Uhr morgens habe Kemmerich das Hölzer Leuchttuer gesichtet. Er sei stark nordwestlich abgetrieben worden, habe sich jedoch entschlossen, auf sein eigentliches Ziel Boppot weiter auszu schwimmen. Etwa drei Kilometer vor Boppot habe er ein Passagierboot angerufen, das ihn auch gehört habe. Daß ihn keines der von Boppot ihm entgegengelaufenen Boote gesichtet habe, erklärte Kemmerich damit, daß er direkt von Norden auf Boppot zuge schwommen sei, während die Boote in östlicher Richtung gefahren seien. Kemmerich behalte ausdrücklich, daß er keine irgendeine gearteten Vereinbarungen mit der Boppoter Kurdirektion abgeschlossen habe. Sein Dauerchwimmen sei lediglich ein privates sportliches Unternehmen. — Ta Kemmerich ohne Begleitung geschwommen ist, und seine Angaben durch keine Sportbehörde nachgeprüft werden können, so wird, wie der Danziger Vertreter der „Telegraphen-Union“ erklärt, auch die Boppoter Badeverwaltung sich auf den Standpunkt stellen, daß es sich bei der Aufstellung der Kemmerichschen Schwimmleistung lediglich um ein rein privates Unternehmen handelt. Eine vorläufige Bewertung dieser Leistung und eine Nachprüfung der Zuverlässigkeit der Angaben Kemmerichs werde also nicht stattfinden.

Gabaus Olympiaschwimmer auch in Leipzig.

Die japanischen Olympiaschwimmer werden auf ihrer Deutlandreise auch in Leipzig an den Start gehen. Am diesem Anlaß veranstaltet der Schwimm-Verein Poseidon Leipzig am kommenden Dienstag im Leipziger Carolabad internationale Schwimmwettkämpfe.

Deutsche Amateur-Golfmeisterschaft.

Die deutsche Amateur-Golfmeisterschaft wurde am Donnerstag in Berlin-Wannsee entschieden. In der Endrunde schlug der Engländer W. Murray den Hamburger Jungmeister mit 10 auf und neu zu spielen.

Deutsche Siege

bei den internationalen Studentenwettkämpfen in Berlin.

Die internationalen Studentenwettkämpfe brachten am Mittwoch den deutschen Vertretern eine Reihe von Siegen. Die deutsche Mannschaft gewann die 4x100 Meter Staffel. In der 4x400 Meter Staffel wurden die deutschen Studenten, trotzdem ihre besten Läufer durch Krankheit ausfielen, zweite. Die deutschen Schwimmer wurden gleichfalls zweite. Im Fünfkampf belegten die Deutschen den ersten und zweiten Platz. Zu erwähnen ist noch, daß die Pariser Presse, soweit sie nicht souverän eingestellt ist, das Auftreten und die Leistungen der deutschen Studenten-Sportlizen besonders hervorhebt.

Gordon-Bennett-Pokal der 2500.

Nach einer Meldung aus Washington ist die Nationale Aeronautische Vereinigung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur dauernden Inhaberin des Gordon-Bennett-Pokals erklärt worden, weil sie drei internationale Rennen hintereinander gewonnen haben. Die deutschen Teilnehmer an dem diesjährigen Rennen hätten zwar die Möglichkeit der Entscheidung zugunsten der amerikanischen Ballonfahrer angewiekt, aber ein offizieller Protest sei in der vorgeschriebenen Zeitspanne nicht eingegangen.

Gerichtssaal.

Der Postautoabfuhrunfall im Mühlviertel. Nach einer Vernehmung des Angeklagten und umfangreicher Beweiserhebung, sowie einer Beleidigung der Anklagepartei, beantragte letzter Staatsanwalt Dr. Meiss die Bekraftigung des Kraftwagenunfalls im Sinne des erledigten Urteils. Die betreffende Kurve, die der Kraftwagenfahrer auszufahren hatte, war schon einige 100 Meter vorher rechtzeitig zu sehen. Es liegt eine Fahrlässigkeit vor. Nicht weniger wie 28 Zeugen hatten sich diesem Transport anvertraut. Wie früher forderte er 150 Mark Geldstrafe. Rechtsanwalt von Karlowitz plädierte in erster Linie für die Verurteilung des Beschuldigten, er bat aber, falls das Gericht zur Verurteilung kommen sollte, die Geldstrafe wesentlich niedriger anzusetzen. Gegen 1 Uhr nachmittags wurde das Urteil verhängt. Es lautete wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Kraftverkehrsordnungen auf 100 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 10 Tage Gefängnis als Strafestrafe zu treten hat.

Handel und Volkswirtschaft.

Zu der Berliner Börse war die Haltung des öffentlichen Marktes zunächst ziemlich fest, um im weiteren Verlauf doch

noch schwankend. Gesamtindex Notiz fiel auf 460, Goldpreis auf 465, Farben 267, Siemens 277, W. G. G. 177, Uhrenmarken 184. Der Schlußkurs der Reichsbank lagt auf 298. Größere Nachfrage bestand noch vereinigt Glanzstofffabriken, deren Kurs fiel entgangen um 8 % erhöht, um 6 % höher als Bamberg um 4 % zu erreichen. Der Gas für tägliches Gebrauch fiel auf 5,5 bis 7 %. Monatsgehalt fiel unerwartet auf 8-9 %. Gesamtindex auf 6,62 %.

Befriedigendes Ergebnis der Königberger Messe.

Die 16. Deutsche Ostmesse wurde am Dienstagabend, abgesehen von einigen Sonderausstellungen, geschlossen. Über das Ergebnis berichtet das Messeamt u. a. folgendes: Die im vorigen Herbst vom Königberger Messeamt beschlossene Zusammenlegung der Frühjahrsmesse und Herbstmesse zu einer großen Jahresmesse der deutschen Ostmark hat sich bewährt. Das Messegelände war rektos ausgenutzt. Die Zahl der Besucher war größer als die der Frühjahrsmesse und Herbstmesse des Vorjahrs zusammen. Auch in der Ausstellungszelt sind in dem Auslandszimmer des Messeamtes nicht so viele Interessenten aus den Oststaaten registriert worden wie bei der 16. Deutschen Ostmesse. Insbesondere hat auch die Sowjetunion sehr viele Studienkommissionen und Delegierte aus allen Teilen des russischen Erdballs

eingeführt. Obwohl die Wirtschaftslage der von dem Ernteausfall abhängigen deutschen Ostmark und der osteuropäischen Staaten keineswegs sehr rosig ist, wurde in der Sitzung des Ausstellerverbands festgestellt, daß die geschilderten Erfolge der Königberger Jahresmesse durchaus befriedigend seien. Sie können in vielen Branchen als gut bezeichnet werden. So der Betriebsausstellung ist das Bild erklärlicherweise uneinheitlich. In Gütern, Konfektions- und Wirkwaren wurden im wesentlichen Ergründungsarbeiten getätig, wobei der Messebesuch die Zahl der Abschlüsse günstig beeinflußte. Auch für Textilwaren zeigte sich starker Bedarf. In der Baum- und Lebtermesse spielten Stapelwaren eine weSENTLICHE Rolle. Große Anteile bestand noch wie vorher moderne Schaufenster- und Ladenausstellungen. Alle Zweige der Abteilung Handelsgewerbe waren so stark besetzt, daß dort eine Verlängerung der Messe gefordert wurde. In der Nahrungs- und Genussmittelmesse stand einer gehörigen Auswahl eine erheblich gestiegene Nachfrage gegenüber. Auch in der Papiermesse, bei Kosmetikartikeln und Zollstreckenartikeln, bei Spiel- und Galanteriewaren, sowie bei Weinhochzeitsartikeln wirkte sich der starke Besuch günstig aus. In der Technischen Messe übertraf der Erfolg die Erwartungen weit. Auf dem Landmaschinenmarkt war das Kaufinteresse trotz der nicht sonderlich günstigen Ernteaussichten durchaus reg. Auch in Gütern und landwirtschaftlichem Bereich aller Art wurden erfreuliche Umsätze getätig.

Amtliches.

Jagdfarten.

Bei Löschung der neuen Jagdsachen haben vorzulegen:

1. eine Bescheinigung der Ortsbehörde darüber, daß keine Verlagsungsgründe nach § 35 des Jagdgesetzes vorliegen,
2. die vorjährige Jagdfarte,
3. Jagdpflichtversicherungsschein auf die Zeit vom 1. September 1928 bis 31. August 1929 (100000 Reichsmark oder Goldmark Verloschaben, 10000 RM. Sachschaden) nebst bis 31. August 1929 bezahlter Prämienquittung. (Bei Versicherten der Haftpflichtversicherungsgenossenschaft ländlicher Landwirte, Dresden, genügt Vorlegung der neuen Mitgliedskarte.)

Großenhain, am 16. August 1928.
Amtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 18. August 1928, norm. 9 Uhr, sollen im Versteigerungsraume 2 Bürette, 2 Flügeleroben, 2 dreiteilige Auflegematrachen, 1 Kreidens, 1 Ledentafel, 1 Laden-Warenkram, 1 Tisch (ca. 130 Liter) Weinbrandverdünner, ca. 150 Flaschen Weinwein, 1500 Stück Zigarren, 17 Flaschen Sekt, 1 Schreibtisch; hierauf 11 Uhr Ritterstraße, frühere 32er Ritterstraße, verl. andern versteigert werden.

Riesa, 17. August 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.



Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt Altigesellschaft.

Personenverkehr zwischen Mühlberg - Dresden - Riesa in vollem Betrieb.

Touristenfahrten

fieben Sonntag direkt nach der Sächs. Schweiz bis Schmilka. Fahrpreise ungefähr Sonntags-

Rückfahrt 4. Klasse Eisenbahn.

Abschafft: Dresden-Terrassenufer 5.15 Uhr

Eisenbahn 5.40

Laubegatt 6.00

Erste Haltestelle: Stadt Wehlen. - Rückfahrt mit jedem fahrgärtmäßigen Dampfer, ausschließlich Konzerndampfer.

Konzertdampfer "Dresden"

fährt täglich 11 Uhr ab Dresden nach Bad Schandau und zurück.

Schiffskapelle: Obermusikmeister o. D. Ende.

Bewirtung: Emil Fine, "Stadtmauerlöschchen".

Kuchenbüffet: Konditorei Schmorl.

Dampfer "Meissen"

fährt Sonntag, den 19. August, früh 8 Uhr nach Bodenbach und zurück.

Ein Bord Radio- und Schallplattenkonzert.

Bewirtung: Ernst Stange, "Zum Tucher".

Kuchenbüffet: Konditorei Angermann.

Werttagskarten RM. 9.-, Wochenkarten RM. 11.-

Minder fahren, mit Ausnahme von Danerkarten, bis zum 4. Lebensjahr frei; ab 4. bis 14. Lebensjahr zu etwa dem halben Fahrpreis f. Erwachs.

Koffer Offenbacher Mittag Hauptstr. 72 am Capitol.

Kirchennachrichten

11. Trinitatis-Sonntag.

Riesa. Klosterkirche: 7,8 Uhr Predigtgottesdienst (Ged.). Trinit. Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Psalm 32, Ged. 378. (Ged.). 11 Uhr Kinder-gottesdienst (Ged.). - Montag, 20. 8.: Großmutterverein. - Mittwoch, 22. 8.: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Warthaussaal (Großer). - Bothenamt für Kirchentauern: Großer.

Landest. Gemeinschaft, Hohe Straße 9. Sonntag, abends 8 Uhr Bibelstunde, Dienstag, Evangelisation.

Gröba. 9 Uhr Predigt (Kloster). 11,12 Uhr Kinder-gottesdienst in Böberien. Bibelstunden sollen aus.

Weida. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Unterordnung II. Paulin. 8 Uhr Gottesdienst im Jahnishausen.

Blochwitz. Worm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Brauna. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Weißbautzen. 10 Uhr Gottesdienst (W. Weißbautzen).

Hödernau. 9 Uhr norm. Predigtgottesdienst. 11

Uhr Evangeliengottesdienst im Kindergottesdienst. -

Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein. - Freitag

8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Zeithain-Dorf. 19 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr

Kindergottesdienst.

Zeithain-Lager. 10 Uhr Predigtgottesdienst (W. Wintzler). Kindergottesdienst.

Wintzler. Kindergottesdienst.

Ata Henkel's Scheuermittel putzt alles!

Abschluß der 42. Verbandstagung des österreichischen Gewerkschaftsverbandes.

Leipzig. Die 42. Verbandstagung des österreichischen Gewerkschaftsverbandes fand am Donnerstag nachmittag mit einer Eröffnungsrede im Congress ihren Abschluß.

Nach Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden teilte Wies Verbandsdirektor Wagner darauf hin, daß die Erörterung der Eröffnung von Deutschösterreich übernommen werden sei.

Hierauf erhielt die Vizepräsidentin des österreichischen Bundesrates, Frau Olga Radel-Sennet, Wien, das Wort zu ihrem Referat. Die Bedeutung der Gewerkschaften im Gesellschafts- und Wirtschaftsleben. Sie fügte aus, im Gewerkschaftsvereine gebe es noch eine wahre Arbeitsgemeinschaft zwischen Mann und Frau. Alle guten Eigenschaften der Frau könnten hier zur Entfaltung kommen. Das bedeutendste Gewerbe, dem die Mitarbeit der Frau die Seele gebe, sei eine Pflegestätte aller guten Sitten des Volks. Vor allem in sozialer Hinsicht sei die Mitarbeit der Frau bedeutungsvoll. Sie könnte auch am besten dem Alkoholmissbrauch entgegenstehen. Die Arbeit der Frau bilde auch einen bedeutungsvollen Faktor im Wirtschaftsleben und könne viel zur Rentabilität der Betriebe beitragen. Ein freies Land werde fast immer nach seinen Gutsstätten bestreiten. Deshalb liege es in der Hand der Gewerkschaften, ob ein Fremder als Freund eines Landes scheide oder nicht. Das Gewerkschaftsvereine sei somit auch eine der einfachsten und besten Einrichtungen für Völkerannäherung und Völkervereinigung. — Der Vortrag fand lebhaften Beifall der zahlreichen Versammlung.

Kommerzialrat Reuter, der Vorsitzende der österreichischen Gewerkschaftsgemeinschaften, überbrachte die Grüße von 32 000 österreichischen Gewerkschaften. Er betonte, welche Bedeutung die Gewerkschaften für die Pflege des Heimatgeistes habe. Wenn die Frau ihre Pflicht tue, so müsse auch die gerechte Sache des deutschen und des deutsch-österreichischen Volks zum Siege kommen.

Die Tagung wurde mit einem Kommerznachstest und Dankeswort auf dem Auen-See beendet.

Evangelische Pressewoche am Rhein.

Wiesbaden. Die Evangelische Pressewoche am Rhein, die vom 16. bis 21. August im Rahmen der Internationalen Presse-Ausstellung in Köln stattfindet, wurde am Donnerstag mit einer Beruhigerkonferenz der Evangelischen Presseverbände eingeleitet. Freitag fand eine öffentliche Sitzung des Verbandes der Deutschen Evangelischen Sonntagszeitungen statt, bei der Prälat Wurm-Bellbronn den Hauptvortrag über "Die Bedeutung unserer religiösen Volksprese im Haushalt des kirchlichen Lebens" hielt. Am 20. August findet die erste Internationale christliche Pressekonferenz statt, die von der Pressekommission der Stockholmer Weltkonferenz einberufen ist.

Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Sach.
Copyright by Greiner u. Comp. Berlin 20. 90.
5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Ich muß zu erfahren suchen, wo die Tochter Cornelie befindet," sagte der Graf. "Es alles so, wie dieser Dienst schreibt, daß sie nichts von Lauenburg und meinem Bruder ahnt, so will ich versuchen, das Geld aufzutreiben, um uns dafür unsere Ruhe zu erkaufen. Es fragt sich nur, wo ich das Geld hernehmen soll?"

"Das Geld ist vor vorhanden, Papa. Tußis Vermögen, das du in Verwaltung hast, beträgt ja gerade fünfzig. Sie selbst wird nie erfahren, daß du es verwendet hast. Man zahlt ihr ihre Kosten, über die sie ja frei zu verfügen hat und damit gut. Ob diese Kosten von der Bank kommen oder von dir, ist doch gleich."

Aber wenn sie einmal beträte, will sie ihrem Manne das Geld als Mitgift bringen."

Olga lächelte kurz auf.

"Wer wird sie betraten? Nehmen wird es einfallen! Die Herren unserer Zweife betraten in erster Linie nach Geld, das weißt du doch auch. Ein Vermögen von hunderttausend ist nicht verlockend. Nein, da sei ohne Sorge, Papa. Tußi behält immer ein Päckchen auf Lauenburg, das verspreche ich dir, und hier ist sie auch am besten aufgehoben."

Eine Weile sah er nachdenklich vor sich hin, dann stand er auf und sagte: "Kunst gut, ich will die Sache in die Hand nehmen. Sag bitte Mama, daß ich auffahren werde. Es hat aufgehört zu regnen, da wird es ihr nicht weiter auffallen."

"Du willst nach Berlin?"

Er nickte. "Bald werde ich aber in Bischöfshof meines Bruchs machen, ich muß Tante Brigitte sprechen."

"Verdamm dich aber nicht, Papa. Der Mensch erwartet dein Kommen heute nachmittag sechs Uhr — bedenke, was für mich davon abhängt, daß die Sache geordnet wird. Ich werde erst wieder ruhig werden, wenn ich die Papiere in deinen Händen weiß. Hebe auch zur Sicherheit das Geld von der Bank ab, daß das Geheim des selben keinen Aufschub herbeiführt."

"Kunst, Kunst, Olga, so eilig gebene ich die Sache nicht zu betreiben, ich mag mit sehr völle Stärke beschließen, das kann ich nicht an einem Tage. Auch habe ich in bezug der Geldbeschaffung noch Bedenken."

"Die sind ganz überflüssig, Papa. Nur Rot lassen wir das Geld auf Lauenburg untersuchen, dann ist es Tußis ganz sicher."

I. Kapitel.

Grafen Eberhard sah am Samstagvormittag zu allen Briefen, als ihr der Besuch ihres Bruders gemeldet wurde. "Gegen Sie dem Grafen, daß ich ihn hier erwarte", befahl sie dem Diener und raffte dann die Kleider, die zerstreut in ihrem Schoße lagen, zusammen; sie ordnete sie zu einem Bündchen, das sie auf den Sammelsims legte.

Graf von Borckamp-Sane trat ein.

"In Tag, Brigitte, komm' ich dir nicht angelegen?"

"Um Gottesake, Wolf-Dietrich, du kommst mir wie nie gerufen." Sie strichte ihm die Hand hin, die er ziemlich voll

Interparlamentarische Union in Berlin.

Wiesbaden. An der Jubiläumstagung der Interparlamentarischen Union, der fünfzigjährigen seit ihrer Gründung, die bekanntlich in den Tagen vom 28. bis 26. August in Berlin stattfindet, werden nicht weniger als tausend Vertreter aus allen Parlamenten der Welt erwartet. Der Interparlamentarische Union gehören 86 Staaten an. Die größte Gruppe der Union ist die polnische, die aus 278 Mitgliedern besteht. Amerika zählt 262 Mitglieder, Ungarn 225, die Tschechoslowakei 215, Schweden 209, Großbritannien 188, Deutschland 179, Finnland 159, Dänemark 146, Frankreich 138. Es folgen Bulgarien mit 106, Kanada mit 85, Dänemark mit 82, Norwegen mit 80 und Holland mit 56 Mitgliedern. Vom österreichischen Parlament gehören 58, von dem schweizerischen 51, von dem der Philippinen und von Italien je vierzig Abgeordnete der Union an. Niederländisch-Indien ist durch 24, Irland durch 19, Mexiko und Litauen durch je 22 Mitglieder vertreten.

Eröffnung der Jahn-Ausstellung.

Wiesbaden. Unzählige des einhundertfünfzigsten Geburtstages Friedrich Ludwigs Jahns veranstaltete das Museum für Leibesübungen vom 14. August bis 2. September eine Sonderausstellung "Jahn, sein Leben und Werk" in den Räumen des deutschen Archivs für Leibesübungen in Berlin, Wilhelmstraße. Es ist wohl das erste Mal, daß ein großer Teil des Altenmaterials über Jahn aus seiner turnerischen und politischen Tätigkeit gezeigt wird. Der Einladung zur Eröffnung der Jahn-Ausstellung waren Vertreter der Staatsbehörden, der Stadt Berlin sowie der Sportverbände für Turnen und Sport gefolgt. Aus der Nachkommenfamilie Friedrich Ludwigs Jahns nahmen teil der Turnlehrer Jahn aus Chicago als Enkel sowie der Urenkel, Umtrotz Quehl. Oberregierungsrat Dr. Hofmann vom Oberpräsidium begrüßte im Namen des Vorstandes des Vereins "Museum für Leibesübungen" die erschienenen Gäste, unter denen Staatssekretär Scheidt, Ministerialrat Dr. Richter vom Preußischen Ministerium für Volkswirtschaft, Stadtoberturnrat Breuer, Professor Dr. Berger, der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, bemerkten wurden. Professor Heinrich vom Hauptausschuß für Leibesübungen beleuchtete das Werk Friedrich Ludwigs Jahns nicht nur als Turner, sondern auch als Verfechter deutschen Volkstums. Erich Münch, übernahm anschließend die Führung durch die Ausstellung, insbesondere die von ihm mit großer Sorgfalt zusammengetragene Urkundenansammlung.

Die Forderungen des Verkehrsbundes zum Arbeitsrecht und zur beamtenpolitischen Gesetzgebung.

Leipzig. Auf der Bundestagung des Deutschen Verkehrsbundes sprach im weiteren Verlaufe der Verhandlungen Körpel (Berlin) vom ADGB über die neue arbeitsrechtliche und sozialpolitische Gesetzgebung. In der zu diesem

Vortrag angenommenen Entschließung wird u. a. gefordert: Befreiung der in dem Entwurf eines Strafgesetzbuchs enthaltenen Bestimmungen, die die Kampffreiheit der Arbeiter in den lebenswichtigen Betrieben einschränken, ferner Ausbau des Schlichtungswesens, Erweiterung der Arbeitschutzgesetze, Ausdehnung des Berufsausbildungsgesetzes auf alle Jugendlichen, Ausdehnung der Kurzarbeiter und Krisenunterstützung auf alle Arbeiter und Angestellten.

Über "Die beamtenpolitische Gesetzgebung der Republik" sprach Dr. Hans Böller (Berlin). Der Redner erklärte in seinem Vortrag u. a.: Die beamtenpolitische Gesetzgebung nach der Staatsbewilligung hat die auf die Neuordnung der Verhältnisse sich gründenden Erwartungen und Forderungen der Beamtenfamilie nicht erfüllt. Das neue Beamtenrecht muss den veränderten staatsrechtlichen und politischen Verhältnissen Rechnung tragen, die Beamten anerkennen und seine Rechte als öffentlicher Arbeitnehmer schützen. Es muss den Anschluß finden an die Entwicklung der Sozialpolitik und des Arbeitsrechts für die übrigen Arbeitnehmer.



Vermeiden Sie ungeeignete Waschmittel für Seide!

Verwenden Sie zum

Waschen zarter Seidenstücke nur die reinste und mildeste Seife: nehmen Sie Lux Seifenflocken dagegen sind so mild wie beste Toilettenseife; ihr reicher Schaum reinigt die so leicht verdorbenen Stoffe sehr mögen können den

Normalpaket 50 Pf.

Geweben und Farben Ihrer empfindlichen Sachen schaden. Lux Seifenflocken dagegen sind so mild wie beste Toilettenseife; ihr reicher Schaum reinigt die so leicht verdorbenen Stoffe sehr mögen können den

Doppelkarton 90 Pf.

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLIGHT - MANNHEIM

hat jetzt die alten Briefe zur Hand zu nehmen?"

"Nein, Brigitte — ich ziehe nicht gern an Diensttagen mir tot sind und tot bleiben müssen."

Brigitte senkte den Kopf.

"Ich wünschte, es wäre ja, Wolf-Dietrich, aber ich haben eben belohnt erfahren, daß diese alten Gedanken nicht tot sind, daß sie leben und daß sieben nehmung soll werden können."

"Was belohn?" fragte er gespannt. "Also Wolf-Dietrich, ich schaute mich in Seiff auf und ja Brigitte erkannte in diesem Augenblick bewegte sich der schwere Raum vorwärts, der das Bildnis vom Spezialistinnen-Kinder von ihrem Besitzer es Reichhaltig erachtete Wolf-Dietrichs Bruder von der Begegnung mit der Schwestern die sie lebhaft an Evelyn erinnert habe."

"Sie ist einfach das Bildnis Evelyn."

Das Wolf-Dietrichs hagelte Gesicht war jetzt bläsig geworden.

"Collte die das nur nicht so vorgekommen sein? Ich sie auch Schulreiterin ist und am gleichen Ort, wie deine Evelyn auftrat, hat dir deine Phantasie eines Streichs gespielt."

"König William nicht, Wolf-Dietrich. Ich kann nicht sagen, ob sie Evelyns Tochter ist, aber sie sieht Evelyn aus sehr gut."

"Wie kann ich dich aber noch so genau erkennen du hast sie vor zwanzig Jahren zuletzt gesehen."

"Ach brauchst du mich wieder. Sie kann es vergessen. Collte sie das nur nicht so vorgekommen sein? Ich sie auch Schulreiterin ist und am gleichen Ort, wie deine Evelyn auftrat, hat dir deine Phantasie eines Streichs gespielt."

"König William nicht, Wolf-Dietrich, sie hat mir sofort geschossen gemacht. Du weißt es gar nicht, wie sie mal wieder hingezogen hatte in all ihre Art, daß ich mit ihr trogen mußte, wie schwierig ich darunter gestellt wurde, die nicht helfen zu können. Ich habe so viel Geschwindigkeit um sie angefahren — und jetzt noch, Wolf-Dietrich, seit ich das Mädchen gesehen habe, daß mich sie erinnerne, habe ich keine ruhige Minute mehr. Ich habe es aus dem Hause weisen lassen aus Angst, daß Werner ein gleiches Drama zu erleben, wie ich es jemals erlebt habe."

"Du hast recht daran getan, Brigitte."

"Das weiß ich nicht", sagte sie lächelnd.

In bellendenem Schweigen sahen beide eine Weile vor sich hin, dann sagte Wolf-Dietrich leise: "So eine Liebe ist wie heißer Sommerwind — ungezähmt — gut, aber sie nicht kennenzulernen."

Brigitte schaute. Ein Unbehagen quälte ihn, er konnte es, zu Brigitte gegangen zu sein. Es kam ja gar nicht zu einer rechten Absprache mit ihr. Hatten fanden sie ihm auch nicht. Er sah auf seine Taschenuhr,

"Es wird Zeit, Brigitte, daß ich gehe."

"Woher willst du?"

"Nach Berlin."

Sie fragte nicht: um mit dem Express zu reisen, aber er sah es ihr an, daß sie darauf bedarf.

"Na Gott, Brigitte!" sagte er aufseufzend, "ich muß doch zusehen, daß der Friede meines Hauses nicht gestört wird."

"Natürlich — darauf willst du von jeder bedacht gewesen. Das Glück und der Friede anderer kommt darüber getroffen in die Brüche geben. Den Frieden unseres Hauses hat ja auch Evelyn mit ihrem Lebensglück bezahlt müssen; um nicht als Sünderin zwischen dir und unseren Eltern zu stehen, mußte sie abtreten — es ist wohl unerträglich — ich kann mir nicht mehr helfen, auch nicht"

"In Tag, Brigitte, komm' ich dir nicht angelegen?"

"Um Gottesake, Wolf-Dietrich, du kommst mir wie nie gerufen." Sie strichte ihm die Hand hin, die er ziemlich voll

Erfindungen, auf die wir warten...

Die Nachrichten darüber, daß der „Herrnfeuer“, der imstande ist, uns aus der Ferne bewegliche Bilder zu übermitteln, endgültig erfunden ist, mehren sich und sind derzeit positiv gehalten, daß an der Tatsächlichkeit der Lösung dieses Problems kaum noch gezweifelt werden kann. Noch in diesem Monat wird in der Reichshauptstadt eine große Sonderausstellung der Kunstwissenschaft eröffnet werden, auf der dem laufenden Publikum die ersten Versuche, das „Herrnfeuer“ betreffend, vorgeführt werden sollen — und zwar durch den Erfinder, den Leipzigischen Professor Karolus, persönlich! Damit wäre einem dringenden, allzeitigen Bedürfnis, wie man so fähn zu sagen pflegt, abgeholfen. In der Tat: das Herrnfeuer ist eine von den Erfindungen, auf die wir schon lange gewartet haben, ungeduldig darüber, daß sie nicht längst schon ihre Verwirklichung fand — wir durch die leichten erstaunlichen Errungenissen der Technik und der Wissenschaft allzu verwöhnt! Der erste Schritt zumindest ist getan. Wie lange noch, und man wird sich in seinem Hause jeden gewünschten Bild durch das Herrnfeuer übertragen lassen, wird gleichzeitig durch den Kaufprecher die Begleitmuß empfangen — Bangen herrscht schon in den Reihen der Geschäftstheaterbesucher... denn wer wird, wenn er es so bequem haben kann, dann überhaupt noch ins öffentliche Kino sich bemühen?

Eine Erfahrung, auf die wir gewartet haben — und eine Erfahrung, mit der sich nebenbei ein gewaltiges Geschäft machen läßt! Eine Erfahrung auf dem Gebiete des täglichen Lebens! — denn daß das Auto dazu gebürt, soll wie das tägliche Brot, wird heute kein Einzelhändler mehr leugnen können oder wollen. Solche Erfahrungen für das tägliche Leben aber sind noch immer die einzigartigsten gewesen — ohne daß sie auch nur im mindesten solch kompliziertes Ausmaße zu haben brauchten, wie die genannte. Schwer reich ist seinerzeit, als von Bülow noch keine Stelle war, beispielweise der Mann geworden, der als erster die an ihren Enden wellig gebrechenen Haarspangen in den Handel brachte. Schwer reich auch, so munkelt man, soll der einfallsreiche Kopf geworden sein, dem eines Tages die Idee des zur Zeit aus allen Fronten siegenden Reichswalssers kam — ein Griff: auf ein Griff: verschlossen! Ein gemachter Mann ist heute schon der Mann, dem die Idee der selbstlängenden Bellameriche für Geschäftswagen geschient wurde, und deren Verwirklichung wir zur Zeit auf allen Straßen der Welt beobachten können.

Gesteh, daß unsere anpruchsvolle Menschheit noch lange nicht alles hat, was sie braucht — und daß also noch vieles aussteht, das, als Problem schon gestellt, seiner Lösung harrt und „nur“ noch erfunden zu werden braucht. Einige Beispiele zu nennen: — wie steht es mit den vielbeschriebenen Tablettens, in die all die Kolonien, Vitamine usw. konzentriert sind, die unser Körper pro Tag, sich zu erhalten, braucht? Frühstückstablette, Mittagbrot, und Abendbrottablette — und du bist, o Mittwoch, gesättigt, dein Körper hat genug der Stoffe zu verarbeiten... Das Problem ist gestellt. Wann wird es gelöst? Man sage nicht: unmöglich! Unmöglich ist nichts — wenn man noch bei jeder großen Erfahrung zunächst gerade dies Wort in die Debatte geworfen würde. Man erinnere sich nur: — wie war es bei der Eisenbahn? wie ging es beim Dampfschiff? welch negatives Werturteil hat der große Forsther Helmholz über das Problem der Flugmaschine gefällt? Wie hat man den Grafen Bepulin verbotet? wie hat man gelacht über den Lehrer Philipp Reis, der das Telefon erfand? wie hat man anfangs das Grammophon Edisons behandelt? wie lachte man über Franklin, als er behauptete,

er könne den Ohr abstellen und somit unbeschädigt machen? wie ulkte man über die ersten Versuche, ein Infusorienschiffchen zu zerlegen über eine Bakterie zu zerstreuen? — Diese Beispiele liegen sich bis ins Unendliche weiter vermehren. Man hätte sich also, angeflicht neu auftauchender Probleme das omnide Wörter „Unmöglich“ zu gebrauchen, um nicht vor einer einsichtigeren Nachwelt als blamierter Mitteleuropäer daguldet zu werden!

Erfindungen, auf die wir warten... Wir warten der Zeit, da es uns möglich sein wird, mit Menschenkraft und Menschenkraft das Wetter zu regulieren, zu mindern und steigen zu verschaffen an der Stelle und zu der Zeit, da wir — und nicht eine „wenig einsichtige“ Natur — es für nötig halten. Nebenbei wird ja schon gemunkelt, daß einem Kanadier in kleinem Umfang die Lösung dieses Problems bereits geplätszt sei. — Wir warten ferner darauf, daß endlich einmal die riesigen Mengen von Energie, die das Weltmeer mit seiner Wechselseitshaltung von Höhe und Flut zu vergeben hat, von Menschen für Menschen nutzbar gemacht werden. Auch hier gibt es schon der Versuche mancherlei, wenngleich anscheinend der Zeitpunkt für eine bestätigende Lösung noch aussteht. Das gleiche gilt von dem Problem der Rundfahrtmachung jener gewaltigen Wärmequellen, die in unserem Erdinneren vorläufig noch ungenügt enthalten sind. Sie zu erfassen und zu nutzen, müßten Vorbrüche von fünfstaund Meter Tiefe und darüber angekündigt werden. Das glückt zur Zeit noch nicht — was aber absolut kein Beweis dagegen ist, daß es bereits der nächsten Zukunft möglich sein könnte.

Ein Problem, das schon seit langem in den Köpfen rühriger Forsther und Erfindner spukt, ist das der Aufbauschaltung der Elektrizität, also der ungeheuren elektrischen Kräfte der Atmosphäre. Gerade seit der Erfahrung des Radios sind erneut Aufmerksamkeit und Erörterungswille auf diese noch drohende Katastrophe gelenkt worden. Diese der Erde dienstbar zu machen, wäre eine Tat, deren Ausmaße sich heute noch gar nicht vorstellen lassen.

Eine andere Aufgabe, deren Lösung erwartet wird, ist die, aus dem Wasser einen Brennstoff zu gewinnen, der sowohl der Kohle wie auch dem Brennstoff befehlend ansetzen kann. Man geht bei diesem Problem von folgendem Gedankengang aus: — Wasser legt sich aufzunehmen Wasserstoff und Sauerstoff. Spaltet man das Wasserstoffmolekül auf, so erhält man Wasserstoffgas und Sauerstoffgas, welche beiden Gase, zusammengebracht und entzündet, das Analogus ergeben. Man müßte demnach — allerdings auf rationellste und billigste Art — nur den Wasserstoffbestandteil des Wassers entfernen, um den gesuchten Brennstoff zu erhalten.

Diese Beispiele und Borderungen liegen no noch gewaltig vermehrt. So hat man bis heute noch vergeblich versucht, rechts den Erdkoffer aus dem Ozean zu entfernen, der vergeblich versucht, die Energie der Sonne auf rentable Art der Erde dienstbar zu machen, hat sich vergeblich um eine Notenschreibmaschine bemüht — und was der tausendlei Dinge mehr sind. Alles Probleme, auf deren Lösung man wartet — und deren Lösung eines Tages kommen wird... so gut, wie beispielweise daß Herrnino, dieses „Bedürfnis“ der Massen, dessen Erfüllung wir, wenn nicht alles täuscht, nunmehr nahe sind.

Gingewachtes.

Ihd. Auch die moderne Hausfrau legt Wert darauf, die Negale im kühlen Keller oder in der kühlen Speisekammer mit gefüllten Einmachgläsern zu schmücken. Denn bei aller Hochachtung vor der vorzüglich arbeitenden Konserverindustrie ist doch kaum zu bestreiten, daß „Gingewachtes“ eine persönliche Note tragen, auf die man nur ungern verzichten mag. Allerdings ist Voraussetzung, daß die Hausfrau die richtige Temperatur beim Einmachen trifft. Einerseits darf die Temperatur nicht zu niedrig sein, sonst werden die verdorbbaren Keime nicht abgetötet; andererseits soll sie aber auch eine gewisse Höhe nicht überschreiten, auf daß nicht allzu grobe Höhe die beliebten Geschmacksstoffe zerstreue. Auch hier macht Nutzung erst den Meister. Und doch kommt es auch bisweilen selbst bei der erfahrenen Hausfrau vor, daß das eine oder andere Glas vorbeigelingt. Es bilden sich Gase, die den Deckel aufblähen oder den Verschluß gar sprengen — und das ganze nennt man dann „Bomben“. Die Uebelträger sind gewöhnlich Kefolize, harmlose mikroskopisch kleine Gebilde, die man durch nochmaliges Aufkochen des Gingewachtes vernichten kann. Damit wird zwar das Obst wieder genießbar, leider werden dabei aber auch die Aromastoffe fast stets erheblich beeinträchtigt. — Doch nicht allein Obst mit nachfolgendem Lustabschluß — Konservieren oder Sterilisieren — dienen zum Konservierten von Früchten; auch gewisse chemische Mittel, die gleichfalls die Fähigkeit besitzen, Keime abzutöten, sind vielfach noch im Gebrauch der Hausfrau; wenn auch die Mehrzahl dieser Chemikalien, von denen viele ärztlicherseits nicht ganz bedenkfrei sind, den im Handel befindlichen Obstkonserven nicht mehr zugelassen werden dürfen. Als recht wirksames Feimittel des Mittel gibt vielen Hausfrauen die Salzsäure, die jedoch nur in kleinen Mengen beigegeben werden darf. Aber auch dann sollte derartiges Gingewachtes von Kindern und Nierenkranken möglichst nicht genossen werden. Die früher viel gebräuchliche Salzsäure ist wegen ihrer verhältnismäßig geringen heimtötenden Wirkung und wegen ihrer Schädlichkeit für den Körper stark in Misskredit geraten. An ihre Stelle sind die gut beständigeren relativ harmlosen Ammonium- und Benzoeäsuren getreten. Auch Eßig und Zuder gehören zu den Konserverungsmitteln, sofern man sauerlüches Gingewachtes wünscht. Während der Eßig als solcher recht gut konserviert, ist Zuder allein — in der üblichen Konzentration von 25 bis 30 % — nicht ausreichend. Man muß also geäußertes Obst noch sterilisieren, um es haltbar zu machen. Und schließlich muß jede erfahrene Hausfrau, daß die Haltbarkeit des Gingewachtes nicht allein von der Konserverungsmethode, sondern mindestens ebenso von der sorgfältigen Auswahl der Früchte abhängt. Nur einwandfreies Obst — frische nicht angekaufte Ware — darf zum Einmachen Verwendung finden, will die Hausfrau unliebsame Überraschungen vermeiden.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Beauftragter für Lieferung des „Niedler Tageblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verjährung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Postamtwechsel zu rechnen ist.

Sein Bild ging ins Leere. Auf seiner hohen, weißen Stirn standen kleine, kleine Schweißperlen. Es war ordentlich heiß im Zimmer. Das Holzfeuer, das im Kamin prasselte, hatte die Luft trocken gemacht. Wolf-Dietrich holte sie Atmen.

„Kunst muß ich geben, Brigitte.“

„Es fiel ihm nicht auf, daß er das schon zum dritten Mal sagte. Aber nun ging er wirklich.“

„Hör ich bald von dir?“ fragte Brigitte, die ihn hinaus begleitete. Er tat ihr nun doch innig leid. Sie fühlte wieder: einmal, wie sehr sie ihn liebte, ihren einzigen Bruder. Er saß so verlassen auf: es war sein Kniehöfchen. Er litt. Sie stand noch lange auf der Rampe ihres Hauses, um dem Auto nachzusehen, das ihn fortführte. Langsam ging sie zu ihrem Zimmer zurück. Beim Dessen der Tür rief sie überrascht: „Cornelia, du, wo kommst du so plötzlich her?“

„Ich bin schon seit etwa einer Stunde hier, Lantchen, ich melde mich nicht bei dir, weil ich höre, du hättest Besuch, da wollte ich nicht stören.“

Die Gräfin umarmte sie.

„Was macht Werner, sprachst du ihm vor deiner Abfahrt?“

„Ja, Lantchen. Er blieb in wenig glänzender Stimmung zurück, er sprach von allerhand Geschichten, die er noch in Berlin zu erleben hätte.“

„Wart ihr täglich zusammen?“

„Täglich, Lantchen.“ Und hat Werner dir gesagt, welcher Teil die Geschichte sind, die ihn noch in Berlin zurückhalten?“

„Sagt hat er es mir nicht, aber ich ahne — will versuchen, Geld aufzutreiben.“

Neder das Gesicht der Gräfin flammte eine helle Röte.

„Berzheli, Lantchen, daß ich so eichthallos darüber spreche, aber ich bin der Meinung, daß es falsch ist, noch länger Versteher vorzuhaben zu spielen. Ich habe längst durchschaut, daß Werner es schwer hat. Es fehlt ihm nicht nur das nötige Betriebskapital, um Eiderhof richtig zu bewirtschaften, er hat auch Schulden. Er braucht jemand, der ihm Kapital vorstreckt — ich habe mich dazu erboten, er hat mich zurückgewiesen — ich bitte dich, Lantchen, bestimme ihn dazu, daß er meine Hilfe annimmt.“

Die Gräfin durchschaut Cornelia: Sie wollte Werner mit ihrem Gelde retten, er sollte ihr verpflichtet sein. Seitdem war man nun! Werner blieb nichts anderes übrig, um Eiderhof zu halten, würde er Cornelia herzlos lieb gewesen, wenn Werner sie liebte, aber das war nun leider nicht der Fall. Er hatte eine ausgeprägte Abneigung gegen sie. Das war schlimm! Hergott war das schlimm! Was sollte nur werden? Schaudend Gräfin Brigitte von Angst und Sorge gewußt an die Zukunft ihres Sohnes dachte, sprach Cornelia frisch drauf los. Was ihrer Meinung nach alles nötig wäre, auf Eiderhof zu antreten — was für Maschinen angekauft werden müßten — viel Kapital in den Betrieb gestellt werden müßte, wenn er richtig laufen sollte. Berechnungen gingen an den Ohren der Gräfin vorbei, sie begriff nichts, als daß eine: Cornelia krallte sich an Werner. In ihrer draufgängerischen Art war etwas, daß die Gräfin verließ und abstieß.

„Du sollten dich um diese Dinos. die dich nichts an-

gehen, nicht kümmern, Kelly. Ich nur Werner alles machen, er wird schon alles in die Reihe bringen.“

Cornelia schwieg einen Augenblick betrübt, aber dann konnte sie sich nicht enthalten, zu bemerken: „Das wird er, wenn er das nötige Geld dazu hat.“

Die Gräfin antwortete nicht. Sie saß statt wie gesess-abwesend vor sich hin. Eine beklommene Stille lag über dem Raum. Cornelia warf einen Blick zu den Briefen hin, die auf dem Kaminsims lagen. Einige von diesen hatte sie sich, als sie allein im Zimmer gewesen, angeeignet. Sie brachte darum, sie zu lesen. In ihren tiefen, grünen Augen stand die Freude — ihre schmalen, bogenartigen Schultern ruhten in Ungebärd. Würde die gute Dame denn nicht endlich zur Weißfahrt zurückfinden — gräßlich war ja dieses Vorleichtinstinkte — dies sich in Sorgen verirren. Hätte sie nur nicht vor ihr ihre Pläne entwickelt, sie hätte sie ihre Hilfe nicht. Sie hatte ja ein Machtmittel, daß sie schmunzelnd anwenden wollte...

2. Kapitel

Angelene hatte nun ihr Herzensleben glücklich überstanden. Ihr Gesicht war schmal und blau geworden und in ihren großen, tiefblauen Augen war noch immer der schmerzvolle Blick, den Frau Hille gar nicht sehen konnte, ohne ärgerlich zu werden.

„Sie lachen Sie doch mal, nun sind Sie doch gefunden und können froh sein“, sagte sie und sah auf Angelene, die in einem Rockstiel am Fenster saß und mit seufzendem Blick auf die Straße sah. Ein kleines, spärliches Lächeln trockte um ihren Mund, das war alles, was sie sich abwünschen konnte.

„Wie lange habe ich eigentlich gelegen, Frau Hille?“

„Herrgott!“ Sie hob den erschrocken Blick zu der Frau.

„Sie haben viel Ausgaben für mich gehabt.“

„Frau Hille machte eine abwehrende Handbewegung.

„Na, das geht an. Sie waren ja so anpruchlos.“ Das Herr Courtess alles bezahlt hatte, sollte sie nicht wissen.

„Frau Hille, ich hatte mich nur mit wenig Geld versehen, als ich zu Ihnen kam; ich dachte ja, daß ich nur eine Woche hier bleibe würde, nun werde ich Ihnen nicht alles, was ich Ihnen schulde, zahlen können. Ich werde morgen nach Hause fahren und Ihnen dann das scheinende Geld schicken.“

Frau Hille widersprach. „Sie werden jetzt nach Hause fahren? Daran ist nicht zu denken, erst erholt Sie sich mal, und dann wollen wir weiter leben.“

„Es tut Angelene gut, daß jemand da war, der ihr in ihrer Verlassenheit bestand. Sie sah nach Frau Hilles Hand und deutete sie in warmer Dankbarkeit.

„Es kostete sie, Herr Courtess stand in der Tür. Nieber sein bagates, bartloses Gesicht flog ein Lachstrahl.

„Sie sind auf! Sie das ist aber schön!“

Er trat zu Angelene und läßt ihr die Hand, die sie ihm entgegenstreckte.

„Das freudet mich Schurich so schnell wieder hochgekommen ist, dazu haben Sie auch Ihr Teil beigetragen.“ lagte Frau Hille. Er warf ihr einen mahnenden Blick zu, aber sie ließ sich nicht einschüchtern.

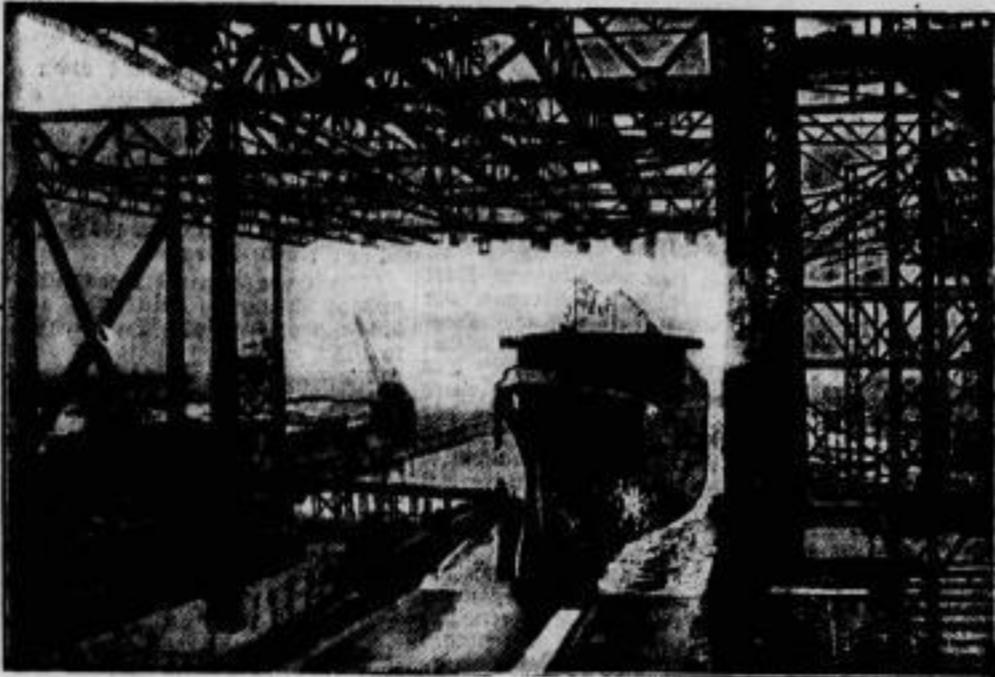
„Ne, ne, was wahr ist, ist wahr.“ befürte sie Angelene nicht ihm zu.

„Frau Hille hat recht. Sie haben viel für mich getan, Herr Courtess. Ich bin Ihnen sehr dankbar.“

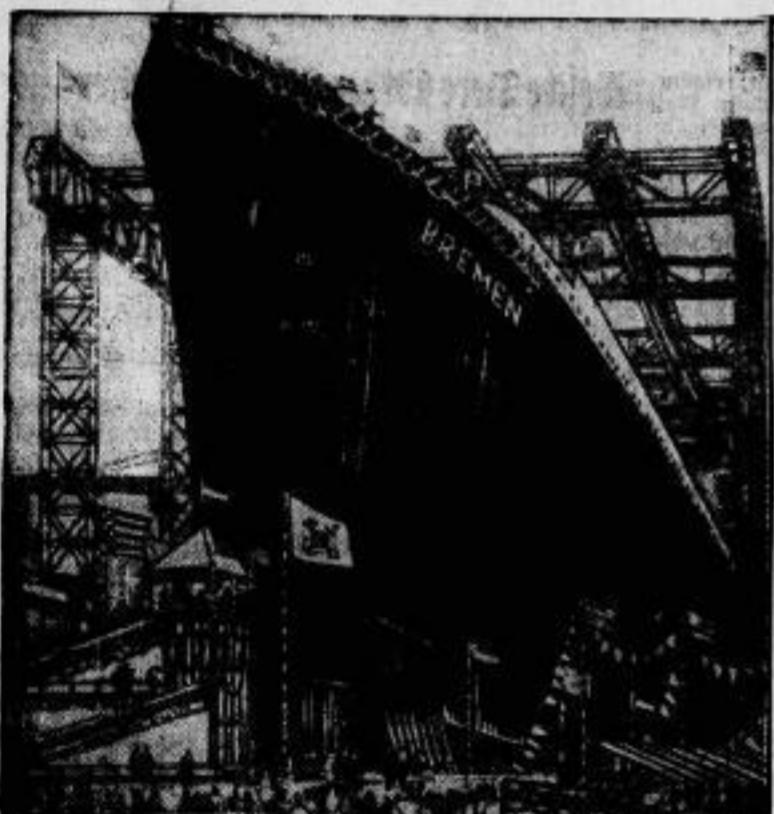
Vom Stapellauf der „Europa“ und „Bremen“.



Die „Europa“ während der Tauffeierlichkeit.



Der Augenblick des Stapellaufs.



Im Reichtumsgang durch Europa.
Am 10. August startete der durch seine Segelflüge bekanntgewordene Dipl.-Ing. ehemalige Urtur Martens (links) in Begleitung seines liebhaberen Flugfameraden Heinrich Weber (rechts) mit einem Kleinflugzeug in Berlin zu einem Propagandaflug durch ganz Europa. Die Reise geht zunächst nach Köln, dann nach Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Rotterdam und Tiflis. Von dort sollen die Hauptstädte Nordeuropas und Südeuropas beflogen werden. Martens hofft, den ganzen Flug in vier Wochen zu vollenden.



Ein Blick auf die Seeschlacht.

In Berlin läuft zurzeit ein englischer Film „Die Seeschlacht bei Coronel und den Holländischen Inseln“, der mit weitgehender Unterstützung der englischen Admiralität gedreht wurde. Die außerordentlich objektive und kompositionelle Art, in der die Engländer den Sieg des deutschen Kreuzergeschwaders des Grafen Spee bei Coronel und seinen späteren heldenmütigen Untergang darstellen, verdient volle Anerkennung. Der Film, der demnächst auch im Deutschen gezeigt wird, ist ein bleibendes Ehrenmal für deutsche Seehelden, die mit wehender Flagge in die Tiefe gingen.
— Im Bilde: Der Untergang eines englischen Kreuzers bei Coronel.



Degenerationstrat Dr. v. Erdmannsdorff,
bisher im Bureau des Reichspräsidenten, ist zum Gesandtschaftsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Peking ernannt worden und wird seinen neuen Posten im Oktober übernehmen.



Moskau macht seine eigene Olympia.
Am 12. August begannen in Moskau die von der Sowjetregierung veranstalteten internationalen Sportkämpfe, denen zum Gedächtnis des Führers der aufständischen russischen Slaven der Name „Spartakiade“ gegeben wurde. Man sieht neben Arbeitern aus den westeuropäischen Ländern Abordnungen aus dem Innern Russlands in ihrer phantastischen Kleidung. — Im Bilde: Teilnehmer aus Turkmenistan beim Aufmarsch auf dem Roten Platz. Im Hintergrund die Mauern des Kremls.

Nene Frauenberufe.

„Meisterin der Haushirtschaft.“ — „Städtisch geprüfte Hausfrau.“
Von
G. Siebold.

(Nachdruck verboten.)

Im Schaffen von Neuland machen die Städte. Auch dem Frauentum erschließen sich immer neue Möglichkeiten. Erweiterungen und Ziele. Nach dem anfänglich etwas zu sorgten Herrenberufen der Berufsfrau beginnt man jetzt auch der Frau im Hause undheim mehr Beachtung zu schenken. Handlung hierin hat wohl die Kriegszeit geschaffen, die in den schweren Wirtschaftsverhältnissen den Wert eines geregelten, mit Sachkenntnis geführten Haushalts erkennen ließ.

Um auch der Haushfrau Beachtung und Anerkennung ihrer Tätigkeit zu verschaffen, hatte sich der Zentralverband der Hausfrauenvereine in Verbindung mit mehreren Angestellerverbänden in Berlin zusammengefunden, um den neuen Beruf „Meisterin der Haushaltung“ zu gründen. Der Beruf der Grundbildung liegt nicht etwa in der Sicht eines äußeren Streitkampfs, sondern hat seine Bestätigung in der Entwicklungsgeschichte des Frauentums. Das junge Mädchen von früher und auch noch von heute lernte die Haushaltführung von der Mutter und verehrte dieselbe Grundlage mit nur geringen Variationen an ihre Nachkommen. Später haben die Haushaltsschulen neue Wege gewählt, aber man muß bedenken, daß ein Schulwissen niemals in allen Punkten in das tägliche Leben überzeugt werden kann, und auch oft neben der Verdienstnotwendigkeit einer Berufsausbildung die Kosten für die Haushaltsschule nicht mehr zu erlauben waren. Um all diesen Fragen wirksam entgegenzutreten, soll den jungen Mädchen nach einem vertragsmäßigen Lehrgang bei einer Haushaltungsmeisterin Gelegenheit geboten werden, alle Arten, die zur Führung eines Haushaltes notwendig sind, wie Kochen, Reinigen, Waschen, Kindererziehung, einfache Buchführung, Lernzettelzettel, um nach Ablegung einer Gesellenprüfung, welcher der Gesellenprüfung im Handwerk (Schnellerei, Buch) entspricht, sich zum Präsidat einer Meisterin empfohlen zu erhalten. Die Lehrzeit dauert zwei Jahre, nach vorherigem Besuch einer Haushaltungsenschule nur ein Jahr. Als Verdienst wird neben freier Station und Woche im ersten Jahr 1,25 Mark, im zweiten 2,50 Mark wöchentlich gezahlt. Um ein Ausnugnen der billigen Arbeitskraft oder eine Vernachlässigung der Lehrpersonen zu verhindern, sind durch Paragraphen Arbeitszeit, Freitunden, Unterrichtsgegenstände, Karnevalsfälle usw. festgelegt. Auch der Besuch der Mädchen-Pflichtbildungsschule ist mit einbezogen.

Da man vorläufig aber nur Begriffe und noch keine Meisterin für diesen neuen Beruf hat, versucht man durch ein beschleunigtes Prüfungsvorfahren dem Gedanken Verbotenstrafe zu verleihen. Hausfrauen, die dem Plan Interesse und Liebe entgegenbringen, werden in Arbeitsgemeinschaften gesammelt, wo sie in Verbindung mit technisch geschulten Lehrkräften Kurse in einfacher und seiner Küche, Gesundheitslehre, erste Hilfe bei Unfallsäulen, Chemie, Erziehungskleid und weiblichen Handarbeiten durchmachen. Die Ablegung der Meisterinprüfung vorläufig noch vor einem vom Zentralverband der Hausfrauenvereine zusammengestellten Prüfungsausschuß; man hofft aber nach Beweisen erfolgreicher Tätigkeit auf staatliche Anerkennung.

Die Aussichten für den neuen Beruf sind sehr weitgreifend. Nicht nur, daß dadurch jungen Mädchen eine Grundlage für die Ehe mitgegeben wird, ist die haushaltswirtschaftliche Bezahlung auch für den im Jahre 1923 geschaffenen Haushaltspflegerinnendienst von Vorteil. Ihr können sich sofort die zwei praktischen Jahre in bezüglicher Stellung anschließen, die noch nach einjährigem Besuch einer Haushaltspflegerinnenschule mit einer staatlichen Prüfung abschließen. Das Examen bestätigt zur Übernahme der wirtschaftlichen Zeitung von Krankenhäusern, Sanatorien und ähnlichen großen Betrieben, die im Verlaufe einiger Jahre wohl nur noch mit staatlich geprüften Kräften bestellt werden dürfen.

Auch noch ein Beruf ist aus der haushaltlichen Tätigkeit hervorgegangen, der der „staatlich geprüften Hausfrau“. Er erfreut sich auf die Führung eines größeren Gutsbaus, und ist infolge seiner körperlichen Anstrengung nur sehr kräftigen, gesunden Mädchen zu empfehlen. Neben der Führung des inneren Haushaltes, wie einfache und seine Küche, Wäsche, Wäschekünste, muß die Hausfrau auch in allen Kenntnissen des äußeren Haushaltes vollkommen sein. Ihr untersteht der Geflügelhof, Rückenauflauf usw., die Wirtschaft, im Winter hat sie das Schäfchen und die Wurstbereitung zu leiten und sie ist die Beherrscherin des großen Gartens mit einer Konservierung von Obst und Gemüse. Auch muß sie zur Zeitung des ihr unterstellten Wäschereien einen selbstsicheren, ruhigen Charakter besitzen. Die Ausbildung schließt nach einer zweijährigen Lehrzeit mit einer Prüfung vor der Landwirtschaftskammer ab, doch darf der Titel „selbstständige, geprüfte Hausfrau“ erst nach Vollendung des 25. Lebensjahres und einer mehrjährigen Praxis mit nochmaliger zweiter Prüfung geführt werden.

Der Schulweg.

(Nachdruck verboten.)

Das Sich-Einstellen für die täglichen Schultunden beginnt schon auf dem Schulweg. Kinder, die eine heimliche Angst vor der Schule haben und vor allem, was zu ihr gehört, tragen schon über den Schulweg die Schulforsen, so daß sie die Häuser, die Bäume, vielleicht auch die Menschen, die ihnen zu bestimmter Zeit an bestimmter Stelle begegnen, mit unbehaglichem Gefühl ansehen. Oft unbeschreibliche, qualvolle Vorstellungen von den nächsten Schultunden vereinen sich mit allen Bildern, die ihnen der Schulweg zeigt. Innerlich lebende Kinder, das sind die stolzen, haben meist eine versteckte Schule, die sich gerade auf dem Schulweg ausdrückt in allerlei überlänglichen Gedanken, in irgend etwas Bang Eingebildeten, das sie nicht abschütteln können. Noch nach Jahren, wenn der Schulweg längst auf große Lebenswege geführt hat, kann der Gedanke an den einmal gegangenen Schulweg Unbehagen bereiten.

Etwas, das Kinder zur Schule zu begleiten haben, sollten es mit Ruhe und freundlicher Sachlichkeit tun. Hat eine häusliche Ausgabe nicht glatt erledigt werden können, sag irgend etwas nicht, es ist hilflos hässlich, wenn man dem Kind beim Aufbruch eine kleine Ermutigung zufügt:

„Es wird schon gehen! Bah auf, wenn du in der Klasse aufgerufen wirst, dann weißt du es auch lernen können.“

Besonders schlängelige Kinder veranlassen man, zu einer guten Stunde sich über ihre Angst vor der Schule zu erläutern. Oft ist es ein so bedenkliches und Unstares, was die Kinder mit Furcht erfüllt, daß allein eine vernünftige, ruhige Berührung aus dem Mund eines Erwachsenen nötig ist, die schlimme Vorstellung zu bestätigen. Ein zwölfjähriger Schüler trug jahrelang eine Schulangsicht in sich, weil ihm das Läuten der Schulglocke peinliche Empfindungen verursachte und schreckliche Vorstellungsbilder in ihm wütete. Angst und Unbehagen schwanden erst, als er sich mit dem Vater einmal darüber ausgetauscht hatte.

Am Ende des eisernen Zeitalters.

Aluminium statt Eisen. — Eisen für Herstellungsmöglichkeiten. — Schiffe aus Aluminium. — Aluminium für die Maschinenindustrie. — Telefon- und Telegraphenleitungen aus Aluminiumdraht. — Ungeahnte Möglichkeiten.

(Nachdruck verboten.)

Man erinnert sich des alten Homer, der die griechischen Helden bestaunt, die sich ihre Waffen aus Gold machen ließen. Damals war das Erz noch eine teure Sache. Heute ist es umgedreht, daß ein eiserner Zeitalter hat nur lange genug gedauert, daß uns im Mittelalter die Rüstungen bestehen, später die Kriegsschiffe, die Kanone, Bajonette und Drabpannen, und rüstet sich nun, altertümlich abzudanken und einem anderen Metall Platz zu machen. Das Aluminium zählt.

Die Grundlagen der technischen Kultur haben wir uns nur dar zu machen verstanden, doch die Rohstoffe reichen nicht bis in die Ewigkeit. Die Vorräte an Erz geben (wenn auch in nicht absehbaren Zeiten) zur Reise und man tut gut daran, etwas rationeller zu arbeiten und besser mit diesen wertvollen Metallen haushalten. Um zu wissen, woran man ist, müßte man eigentlich eine genaue Rohstoffaufnahme machen, aber daß ist ein Ding der Unmöglichkeit. Die einen sagen, die Vorräte geben bald an Ende (vielleicht in 800 Jahren), die anderen glauben an große Lager tiefer im Innern der Erde, an die durch Evolutionen des Erdinneren uns von selbst näher kommen. Sicher ist, daß zu irgendeinem Zeitpunkt die Menschheit sich gezwungen sehen wird, sich nach Erz auszuwandern. Die Erkundung der Erdkruste zum Beispiel läßt sich schon ungefähr berechnen, und vom Platzt weiß man, daß die auf Erden erreichbaren Mengen schon berari zusammengeschrofft sind, doch man bald damit rechnen muß, auf dieses Metall verzichten zu müssen. Man könnte solche Metalle als „aussterbende“ bezeichnen.

Von größter Bedeutung ist es daher für die gesamte Wirtschaft, festzustellen, welche Metalle am besten als gleichwertiger Erz für die aussterbenden in Frage kommen. Und es ist kein Zweifel, daß wir für die Schweregewichte, deren Epoche zu Ende geht, Leichtmetalle als Erz als bestimmen werden, ja schon bekommen. Zur ersten Linie ist hier das Aluminium zu nennen, welches aus Rohmaterial gewonnen wird (Bauxit, Tonerde), das in ungeheuren, nie endenden Mengen auf der Erde vorkommt. Die Gewinnung geschieht in der Hauptsache durch elektrische Energie, die aus Wasserkräften gewonnen wird. Und man geht schon allenthalben davon, die Schwermetalle dort durch die Leichtmetalle zu ersetzen, wo sich die Herstellung durch ihre Billigkeit verlohnt.

Die Aluminiumindustrie ist auf dem Wege, eine eigene, eine selbständige, ja überhaupt eine Industrie zu werden. Man darf hoffen, daß wir bald in der Lage sind, aus der deutschen gewöhnlichen Tonerde Aluminium so billig herzustellen, daß wir auf die Einfuhr des französischen Bauteils verzichten können. Das wäre natürlich von größter Bedeutung für uns, da das Aluminium sich überall schon durchgesetzt hat. Man erinnert sich an Zeppelein's erste Versuche, sein Auto mit dem damals bekannten Metall zu erbauen. Jetzt hat sich die Flugzeugindustrie mit an erster Stelle des Aluminiums bemächtigt. Natürlich werden auch schon Segel-, Ruderboote und Kanus aus dem leichten Metall hergestellt, die sich auf dem Wasser prächtig bewährt haben. Die Automobilindustrie hat ebenfalls den großen Vorteil des Aluminiums eingesehen, wovon die Herstellung von Rädern, Chassis und gespannten Motorgehäusen zeugen. Die Maschinenindustrie ist dazu übergegangen, Aluminium in Zusammenlegung mit anderen Metallen zu verwenden. Sogar das Kunstgewerbe hat sich daran gemacht, dies nützliche und billige Metall zu verwenden. Alsbachler, Rauchtheke, Sofen, Leuchter, in rascher Reihenfolge. Geschmacklose Sachen gibt es da, und da man das helle Metall durch Bronzezieren und Lackieren allen Farbtönen zugängig machen kann, so ist der Einzigartigkeit des Hellegrau abgeholfen. Am meisten werden natürlich immer noch Küchengeräte, wie Kochtöpfe, Löffel, Besteck, Teller usw. hergestellt, da sich das Aluminium im Küchengebrauch als ganz vortragend praktisch erwiesen hat.

Man wird damit rechnen müssen, daß man in hunderten Jahren spätestens 2000 Meter, Waggon, Brücken, Häuser, Schiffe aus Aluminium baut, ja man will sogar den zu Telefon- und Telegraphenleitungen nötigen Kupferdraht verdrängen und durch Aluminiumdraht ersetzen, der noch dazu den Vorteil hat, so isoliert werden zu können, daß irgendwelche Gefahr beim Verlust nicht besteht. Es erfordert sich also ungewöhnliche Möglichkeiten. Zu bedenken ist noch besonders, daß auch in anderer Hinsicht das Aluminium einen Vorteil vor dem Eisen hat: es oxydiert nicht, sehr also keinenrost an und ist zudem äußerst leicht, was sich bei Frachten und hundert anderen Dingen, wo hoher Gewicht ein Hindernis ist, fühlbar machen wird. Der Nachteil der geringeren Härte und Widerstandsfähigkeit wird im Laufe der Zeit sicher ausgeglichen werden können.

R. J.

Bor dem Träumen oder Schlendern auf dem Schulweg ist das Kind zu warnen, da es nur ins Unmögliche gerät und daß Raben von Fahrrädern überlebt und überdori. Es soll auch nicht rennen oder durch hastiges Gehen außer Atem kommen; richtig ist, daß Kind rechtzeitig aus dem Hause zu schiden. Sollte es dennoch geschehen, daß eine Verfolgung unvermeidlich war, so ist ein Tabel seitens des Lehrers immer noch leichter zu ertragen als eine Schädigung der Gesundheit.

Käskereien oder das Käskästchen auf dem Schulweg zu verbrechen, erlaube man nicht.

Wie gebe man dem Kind einen Auftrag, den es auf seinem Schulweg ausführen soll und der mit der Schule nichts zu tun hat. Derartige Aufträge lenken nur ab, verursachen vielleicht auch eine Schulverspätung.

Da der Schulweg wegen des lebhaften Straßenverkehrs, besonders in großen Städten, sehr ohne Gefahr ist, erziehe man das Kind unbedingt zur Selbstbewegung. Das Ausmalen eines Vorsalls durch Erwachsene: was würdest du tun, wenn dies oder jenes geschieht, ist ein gutes Mittel, den kindlichen Geist, seine Lebhaftigkeit und seine Erfahrungsgabe wachzurufen und das Vertrauen zur selbstständigen Handlung und Selbsthilfe zu stärken.

In Großstädten haben einige Lehrer damit begonnen, praktische Übungen mit ihren Schülern im Umgang der Selbstbewegung auf den Straßen vorzunehmen. Anfangs ist jedesfalls, die Kinder zu erziehen, mit Ruhe und Überlegung unerwarteten Zwischenfällen zu begegnen.

R. Kaulitz-Niedeck.

Ach, ich hab' mir nichts dabei gebaut.

(Nachdruck verboten.)

Wie oft hört man diesen Ausdruck! Sicherlich hat sich der oder die Betreffende wirklich nichts dabei gedacht, und doch, wieviel Unheil und Unglück hat er schon angerichtet. Es ist unbedingt kein Entschuldigungsgrund, wenn man jemandem weiß tut oder kränkt, weil man eben unbedachtsam hingerebet hat. Dafür sind wir ja erwachsen, einsichtig und intelligent, daß man erst überlegen und dann sprechen. Es ist in vielen Fällen so.

Die schönsten Hände der Welt.

(Nachdruck verboten.)

Merita ist berühmt wegen seiner Nadeln. Es heißt der härteste Vogel der Welt, bis besten Kennerspieler, die schnellsten Läufer, die besten Sieger, die größten Krieger, die kleinsten Biergänger, die besten Sieger und den magersten Mann, und die höchste blonde Frau der Welt.

Der Filmparadies Hollywood befindet sich auch die Frau der berühmten in, weil sie die schönsten Hände der Welt heißt: Eine junge Schönheit, die Blumen, die adlige von den kleinen Händen, hauptsächlich für Handaufnahmen gebraucht wird und in diesen den Sieg gewann.

Wenn in einer großen Szene von oben an einem besonderen Händler ein Ring geklopft wird, oder wenn eine schöne Ausdrucksweise Hand zart gestreichelt wird, dann kann man mit Sicherheit annehmen, daß diese Hand von Hollywood gehörte. Es ist nicht zu verwundern, daß die Journalisten sie öfters fragen, wie und mit welchem Creme sie ihre Hände behandeln. „Die Hauptcreme ist“, so sagt Bob Moore, „daß ich, wenn ich nicht arbeite oder in Gesellschaft bin, stets Handschuhe trage: keine Seide- oder Wolllandschuhe, sondern nur Seidenhandschuhe, die nach meiner Erfahrung die besten sind.“ — jeden Abend reibt sie ihre Hände mit Citronenschalen ab, läßt sie eben trocken und massiert sie dann. Danach reibt sie die Hände mit einer Spezialcreme ein, die sie selbst zusammengestellt hat. Lieber diese Zusammensetzung bewahrt sie stillschweigend. — Dies kann man ihr auch nicht verargen, es ist eben ihr Geheimnis.

M. N.

Ein 37jähriger Kampf zwischen Mann und Frau bei den häuslichen Wahlzeiten.

(Scheidung der Ehe.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Richter in Chicago hatte für sich in einem Scheidungsprozeß zu entscheiden, ob ein Ehepaar voneinander trennen, nachdem sie 37 Jahre lang im allgemeinen in glücklicher Ehe miteinander gelebt hatten. Und der Grund der Scheidung war an und für sich ein ganz harmloser, er lag bei der Anordnung des Messers rechts oder links vom Teller bei der Mahlzeit. Nach amerikanischer Sitte legt die Frau das Messer rechts vom Teller, und der Mann verlangt es nach englischem Brauch links liegen zu sehen. Darüber stritten sich Mann und Frau täglich, 37 Jahre lang, bis jetzt jeder von beiden seine Stütze bei Tisch haben wollte, und aus dem Grunde reichte die Frau Klage auf Scheidung ein. Nachdem der Richter die Partien gehört und sich davon überzeugt hatte, daß beide auf ihrem Recht standen, entsprach er dem Verlangen und sprach die Trennung aus.

Ma.

Welche Tiere können sich am schnellsten bewegen?

(Nachdruck verboten.)

Ein englischer Zoologe hat eingehend Untersuchungen angestellt über die Schnelligkeit, mit der einige Tiere sich fortbewegen können. Die Ergebnisse des Gesuchten waren folgende:

Wenn zwischen allen Vierfüßlern ein Wettkampf veranstaltet werden könnte, dann ginge der Hasen in und ohne Zweifel als Sieger hervor. Seine Schnelligkeit beträgt mehr als 1250 Meter in der Minute (75 Kilometer in der Stunde). Nach dem Hasenwindhund kommt das Fohr mit 1150 Meter, die Giraffe mit 900 Meter, der Tiger mit 860 Meter, das Rennpferd mit 850 Meter, der Wolf mit 570 Meter und der Hase mit 400 Meter.

In der Vogelwelt hält die Posttaube den Schnelligkeitsrekord mit 1200 Meter in der Minute, an zweiter Stelle kommt der Albatros mit etwas geringerer Schnelligkeit. Gegenüber den Vierfüßlern fällt für die Vogelwelt in die Magdalena, daß die Vögel ausdauernder in ihrem Fluge sind als erster im Laufen.

Der Zoologe hat seine Untersuchungen selbst auf die Fische ausgedehnt, und gefunden, daß der Delphin berücksichtigt ist, der sich im Wasser am schnellsten fortbewegt. Dieser Fisch legt mühelos 31 Kilometer in einer Stunde zurück. Der Salmler erreicht 27 Kilometer, der Hering 2 Kilometer und der Walfisch trotz seiner Größe und Schwere noch die beachtendste Schnelligkeit von 23 Kilometer in der Stunde. Ma.

Ma. Ein Riesen-Berlehrstunnel. Der Mersey-Tunnel, der Liverpool und Birmingham verbindet soll, wird fünf Jahre Bauzeit in Anspruch nehmen und fünf Millionen Pfund kosten. Eine Million Tonnen Felsblöcke müssen weggeräumt werden. Der Tunnel wird, übereinander gelagert, zwei Fahrbahnen haben.

Ma. Warum Gainsborough seinen „blauen Knaben“ malte. Joshua Reynolds, der berühmte Zeitgenosse Thomas Gainsboroughs, stellte diesem gegenüber die Bedeutung auf, daß es ein künstlerisches Unikat ist, vorwiegend blaue Farbtöne in einem Gemälde zu verwenden. Um ihn vom Gegenteil zu überzeugen, malte Gainsborough den „blauen Knaben“. Das Bild hat bekanntlich Weltruhm erlangt. Es ist jetzt im Besitz von Henry G. Huntington in San Marino bei Los Angeles.

Gäßen tölpellos, über Dinge zu reden, von denen der andere nichts wissen will; man muß seine Zunge im Baume halten, wenn es auch einmal schwierig fällt. In der Mehrzahl, so muß es gelingen, sind es die Frauen, die leichtlich, ohne zu denken, reden. Es soll und muß der Mensch sich eben bei jeder Zeit und auch bei allen seinen Werken etwas denken; er hat die Pflicht dazu, seinen Mitmenschen gegenüber.

Welches Unheil kann man mit dem leicht babindegeworfenen Worten anrichten: Ich, lieber gleich sterben, als eine Untreue meines Mannes babindegeln lassen! Das brachte ich nicht über mich! Schon ist die liebe Freunde die unglaubliche Frau auf der Welt der Mann hat babindeg die Höle auf Erden; ein Wort gibt das andere; es bleibt höchstlich nichts anderes übrig als die Scheidung. Und schließlich und endlich, wodurch wurde das alles hervorgerufen? Durch ein paar leicht babindegeworfene, unbedachte Worte. Die Menschen, die so leichtfertig in ihren Reden sind, sind sich bestimmt nicht darüber klar, daß sie dadurch bei der Welt als rücksichtslos und auch als tölpelhaft gelten.

Isabella.

Der Vertragsposten.

Unter Jede T.

(Nachdruck verboten.)

„Also hören Sie, was für ein Nutzen ich für Sie hätte“, sagt Direktor Riedig zu dem sich um eine Vertragsstelle bewerbenden jungen Mann. „Ich habe einen feuerfesteren Geldschatz und Holz erfunden. Zu Verbeschwerden veranlaßte ich in den verschiedensten Städten Feuerproben. Sie seien sich in den Geldschatz, der in eine Holzbaracke gestellt wird, und diese wird mit Benzin getränkt und angezündet. Die Baracke brennt ab, der Geldschatz aber wird nur angekohlt, und Sie springen nach der Verbrennung unversehrt heraus. Ich trage alle Spesen, Sie kriegen genügend Lustfuhr, freie Verbiegung und noch zwanzig Mark für jede Verbrennung. Ginerlanden!“

„Ja“, stammelte der junge Mann, „das ist ja alles ganz verblödet, ich fürchte doch, ich werde bei dem Geschäft nicht mehr erhöhen und dann brechen.“